

## Kriegsmassnahmen

700. Tagebuch

A) ZU PLÄNEN ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER  
WELTEROBERUNG;

B) THEOLOGISCHE KONTEMPLATIONEN (S. 24)

C) ZUR WELTBEDROHENDEN ZERRISSENHEIT DER UKRAINE  
(S. 47)

A)

25.8.14: Alles beginnt im Leben zum Ersten- und schlussendlich zum Letztenmal - erstmals erblicken wir das Licht der Welt, werden geboren, letztmals sterben wir - um erstmals zur Überwelt finden zu können, in deren Ewigkeit nunmehr allerdings kein Letztmaliges, kein Ende mehr zu finden, nachdem wir erstmals vor Gottes Richterstuhl standen um zu erfahren, was es mit der die Ewigkeit entscheidende Quintessenz meines voraufgegangenen Erdenlebens auf sich hat, ob ich mich fürs ewig Himmlische oder ewig Höllisches entschiede. Es heisst: die Engelgeschöpfe mussten sich bei ihrer die Ewigkeit entscheidenden Freiheitsprüfung von einem Augenblick zum anderen entscheiden, während im Gegensatz dazu wir Menschen als Geschöpfe geringerer Kapazität und Zurechnungsfähigkeit ein Erdenlebenlang uns entscheiden können, selbst noch wenn wir in den letzten Zügen liegen. Freilich, da zeigt sich, wie wir doch 'auch' engelähnlich sind; denn ein Menschenleben, selbst wenn es hundert oder mehr Jahre währte, ist im Verhältnis zur übernatürlichen Ewigkeit nur wie ein Augenblick, und das bereits im Verhältnis zu der Entwicklung unserer gottgeschaffenen Evolution und deren Entwicklungsstufen. Freilich, wie es der Name schon sagt, ist die Relativ-Undlichkeit der Weltschöpfung schon ein wenig analog zur Absolutunendlichkeit der Überwelt, aber selbst dieser Vergleich lässt die Welt mit ihren 13 bis 15 jährigen Milliarden von Jahren ebenfalls nur wie ein Augenblick erscheinen. Vor der Absolutunendlichkeit unseres Gottes sind auch eine Milliard Jahre nur wie ein Tag - so deren mehrere, wie es der Schöpfungsbericht der Genesis symbolisch andeutet.-

Wir sagen oft: wo ist nur die Zeit geblieben, wie schnell ging die vorbei, um schliesslich noch im Sterben liegend uns zu denken: die Zeit meines Lebens war unglaublich kurz, daher ich mich nunmehr frage: wieso ist sie bereits am Ende, was doch ist, sie habe gerade erst begonnen? Dabei kann uns ebenfalls aufgehen: was bedeutet, wenn St. Paulus uns tröstet

mit den Worten: die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der ewigen Seligkeit, die im Himmel unser harret, können wir hinzufügen: die Leiden sind in der Kürze einer Erdenzeit so vorübergehend wie die Zeit es ist.

Ist nun ein Menschenleben nur wie ein 'Augenblick', so hat dieser Augenblick doch in einem Ewigkeitswert, insofern, wie wir in diesem Leben hienieden uns entscheiden fürs Wohl oder Wehe unserer zukünftigen Unsterblichkeit innerhalb von Gottes absolut unendlicher Ewigkeit. Weltflucht ist nicht erlaubt. Hienieden gilt's, sich für die Ewigkeit zu entscheiden, was dem weltlichen Augenblick unendliches Schwergewicht und Bedeutung verleiht, was erst recht klar wird, erwägen wir, wie die Entscheidung dieses Augenblicks neben ihrem erstmaligem Anfang kein letztmaliges Ende findet, da die Entscheidung unwiderruflich.

Wie nun Erstmaliges mit seinem absehbaren Letztmaligem sich wie zur Analogie fürs generell Gemeinte im Leben eines Menschen erstmalig zuträgt, das erfahren ich heute an einem kleinen, aber irgendwie doch bemerkenswerten Ereignis. Um meinen Dialogpartner an seiner Arbeitsstelle treffen zu können, muss ich mich vor der Pforte ausweisen, um Eintritt genehmigt zu bekommen. Die Herren Pförtner kennen mich schon längst meiner häufige Besuche wegen, doch heute versieht den Dienst ein neuer Herr, den ich sowenig kenne wie der mich. Er muss erst meinen Dialogpartner anrufen, um nachzufragen, ob er mich kenne und einverstanden sei mit dem geplanten Treffen. Wie seit Jahren bei solcher Gelegenheit gewohnt, kann das schnell über die Bühne gehen - doch nun erlebe ich Erstmaliges. Nachdem ich ihm die Telefonnummer sagte, der Pförtner sich überzeugt, ob's damit seine Richtigkeit hat, bekommen wir aus dem Telefon nur Tuten zu hören, so als sei diese Leitung für den Augenblick besetzt, daher der Pförtner meint: der Kollege wird gerade angerufen. Er ist damit einverstanden, als ich in der Vorhalle Platz nehme, um abzuwarten, bis der Mystikkollege zu sprechen ist. Doch das zieht sich länger hin. Als ich nun dem Pförtner sage, ich wollte einen früheren Kollegen besuchen, zeigt der sich nachsichtig, lässt mich passieren, wohl nicht zuletzt deshalb, weil ich mit meiner voraufgegangenen Angabe der Telefonnummer Kenntnis der Interna verriet. Gut oben angekommen, ist es an uns, aufzustaunen; denn der Dialogpartner versichert völlig glaubwürdig, er sei nicht angerufen worden, weder von ausserhalb noch von innerhalb des Hauses. Aber ich hörte doch selber mit, wie das Besetzzeichen aufgekommen war. Der Gesprächspartner bejaht, als ich sage: den Fall können wir nachprüfen, indem wir uns bei dem Pförtner erkundigen können, ob es sich bei meinem Bericht um Wahrheit handle. Aufatmend sage ich mir schmunzelnd: hätte unseren Pförtner nicht

'Pfortner Petrus' erleuchtet, hätte ich stundenlang vor der Pforte sitzen bleiben müssen, um keinen Einlass gefunden zu haben.

So etwas tat sich heute im Laufe zurückliegender Jahrzehnte also erstmalig - wenngleich früher nicht selten sich Mysteriöses per Telefon abspielte. Lies frühere Tag- und Nachtbücher! Heute nun diese Variation - die erstmalige dieser Art, etwa Letztmaliges ahnen lassend? Warten wir's ab. Ob dem so sei oder nicht, Letztmaliges dieser Art tritt einmal ein, das ist so sicher wie das berühmte Amen in der Kirche oder schliesslich wie eines jeden Menschen Erdentod, doch jedem Ende folgt ein Neuanfang, der Vorbereitetes weiterführt, wie auch immer..

Trotz unerwarteten Widerstandes wiederholt sich Altgewohntes, komme ich zum Ziel heutigen Besuches, kann als Rentner nocheinmal frühere Arbeitsstelle aufsuchen und wie gewohnt miterleben, wie inzwischen seit 2001 Altgewohntes sich wiederholt, es nicht lange dauert, wie uns Schreiben des eigenartigen oder vielleicht auch eigenunartigen Absenders erreichen und wie uns heute wiederholen können in dem Versuch einer Auswertung dieser Handy-Telegramme:Zunächst des vom 25,8,14

1. Handy-Schreiben: Anspielung auf Isis-Terror:

"Die blutige Welt am Euphrates, sie wird den mordend Mufthorden reichen nicht allein, sie werden metzelnd weiterziehen zu küssen selbst Danubia und Rheine." 491520843994

(Wenig später wird uns eine Landkarte dahingelegt, die die Ausbreitung geschilderten Schreckens andeutet)

2. Schreiben: ""Und wenn die Welt voll Teufel wär, verzage nicht, und schliesse dich an an meine Heilsarmee zu retten diese elend Welt aus ihrem düsteren Verliese." (491629554804)

Als ich abends der Fernsehdiskussion der Sendung 'Hart, aber fair' zuhöre, sehe ich mich erneut mit Möglichkeiten des im Schreiben angedeuteten pseudoreligiösen Terrorismus konfrontiert, was mich schlussfolgern lässt: Dieses Handy-Schreiben entspricht in seinen Androhungen denen allgemein geäuserter Befürchtungen. Was soll's? Indirekt wird uns angedeutet wer vom überweltlichen

Hinterabgrund aus die teuflisch raffinierten Fäden ziehen darf. Diese Behauptung ist nicht aus der Luft gegriffen, wie an einem kleinen Beispiel deutlich wird: Es klingelt mein Handy, diesmal nicht um ein Schreiben anzudeuten, sondern so, als sei's ein normalüblicher Anruf. Als ich mich melde, meldet sich keiner. Ich sage: war es vielleicht unser Nascensus, der nämliche, der uns heute einmal mehr mit seinen Schreiben bedenkt? Da meldet sich als Stimme aus dem Raum besagter Nascensus mit dem Ausruf: "Mit mir musst du immer rechnen!" - Ich als Einzelnen muss immerzu rechnen mit seiner Hinterabgrundtätigkeit, mit mir meine Gemeinschaften, also wir alle, jeder Einzelne von uns.

Wo entartete Religiosität mit im Spiel, da kann teuflische Raffinesse die Fäden ziehen.. Religion bezieht sich allemal auf Überwelt. Die ist gehälfet, wie all unsere menschlichen Veranlagungen und deren Begabungen. Warum aber infernalischer Terrorismus gleich der der ISIS sich austoben darf? Darüber entscheiden weitgehend wir Menschen selber. Nach Massgabe derer Bewährung oder Versagens vollzieht sich Gottes Richterspruch mit ihren Folgen. Fragt sich freilich in diesem Zusammenhang: sind wir beinunzulande jene, die ob ihrer echten Moralität und Religiosität vom Strafgericht ausgespart werden dürfen? Das anzunehmen verbietet sich gewiss; das Gegenteil des Versagens dürfte zutreffen, entsprechend unseren grössen Möglichkeiten und entsprechenden Verantwortlichkeiten. Siehe da: im gleichen Schreiben, gleichsam im gleichen Atemzug, wird Ausweitung abscheulicher Terrorzone angedroht: Die teuflisch inspirierten Mordkommandos könnten sehr wohl "metzelnd weiterziehn zu küssen selbst Danubia und Rheine", die Gebiete der Donau und des Rheines. Auf mysteriöse Weise taucht eine

Landkarte auf, die erdweltweite kriegerische Ausdehnung eines gewaltsam vorgehenden Islams anzugeben. Wir sprechen vollauf zu Recht von einem 'fundamentalistischem' Islam; denn der ist nach Massgabe Mohammeds, im vollenden Widerspruch zum christlich-evangelischen Fundament, auf kriegerische Welteroberung bedacht, entsprechend der Herkunft des Islams, der mit seinem hochbegabten Oberkommandierenden Mohammed militärpolitischer Art gewesen. - Der Militärstrategie bedient sich bei seinen Planungen einer Landkarte, ganz im Sinne jenes "Weltenplanes", auf den die Handyschreiben uns unentwegt verweisen. Es wird uns bedeutet: Nicht nur in solcher Theorie, auch in deren Praktizierung gewährt der dämonische Hinterabgrund Rückendeckung. Er tut, was er kann, und er kann unheimlich viel in unserer erbsündlich verfallenen Welt. In diesem Zusammenhang werde ich erinnert an die vermutlich echte Marienerscheinung im saarländischen Marpingen, in der u.a. anderen gewarnt wurde: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel." Das vermag er, weil wir selber ihn entfesselten, entscheidend mitverantwortlich sind für die Länge und Breite des dem Teufel eingeräumten Zeitspielraums. Verwiesen sei auf frühere Handyschreiben, die wir ausführlicher auswerteten, die häufig Expansion terroristischen Fundamentalismus androhten.

Das 2. Schreiben vom 25.8.14: ""Und wenn die Welt voll Teufel wär, verzage nicht, und schliesse dich an an meine Heilsarmee zu

retten diese elend Welt aus ihrem düsteren Verliese."  
(491629554804)

Der Absender verweist auf eine ihm zur Verfügung stehende Armee, die eine "Heilsarmee" sein soll, eine, die rettet aus der Welt "düsterem Verliese" - womit auch angespielt auf Platos Höhlengleichnis, demzufolge die in ihrer Höhle eingeschlossenen Menschen verblendet genug sind, sich zu widersetzen ihren Rettern, die sie aus der Finsternis herausführen möchten in die lichte Heilswelt. Dieses Höhlengleichnis ist ein prachtvoller Beleg für adventistisches, auf die christliche Offenbarung vorbereitendes Heidentum. Vollendung dessen bietet der Mensch gewordene Gottessohn, indem der sich vorstellt als "Ich bin das Licht der Welt", bin gottmenschlich einmalige Lichtgestalt, die uns allein zum Heile gereichen kann. Der Antichrist verlegt sich auf Umwertung der Werte, die von himmlisch und höllisch, die so auch von Deutung dessen, ,wer von uns als 'Lichtgestalt' verehrungswürdig sein soll, wer alsdann als verachtungswürdiger Finsterling zu erscheinen hat. Der Absender der Handy-Schreiben versäumte nicht, sich - und das gleich mehrmals - vorzustellen als 'der Retter der Welt', als der eigentliche Herr der Geschichte.

.  
Beachtlich wieder: es erfolgt Werbung dahingehend: "Schließe dich an an meine Heilsarmee," die der Welt Rettung erkämpft. Damit wirft sich einmal mehr die Frage auf: Wo ist die wahre Heilsarmee zu suchen und zu finden, wo deren Oberbefehlshaber als "Retter der Welt"? Es handelt sich um die entscheidendste Frage der Weltgeschichte, die Menschen bis zum Ende der Welt vor die Entscheidung stellt. Die Kirche wirbt - die Gegenkirche nicht minder. Christenmenschen rufen mit Petrus nach Christi

Eucharistieverkündigung aus: "Herr, wohin sollen wir gehen? Du allein hast Worte ewigen Lebens".

Heutiges Schreiben macht Propaganda dahingehend: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, verzage nicht" ... " In der Tat, die Welt, nicht zuletzt wie sie sich heute erneut anbietet, ist voll der Teufel. Der Absender des Handy-Schreibens weiss es selbst am besten, lügt also nicht, um in einem desto verschlagener sein zu können, uns weiszumachen, in seiner Gegenkirche lägen die Streitkräfte, die der Teufel Herr und auch Dame werden können. Dabei hat Christus bereits klargemacht: Teufel können nicht mit Hilfe des Oberteufels Beelzebub ausgetrieben werden, genausowenig eben wie der Bock zum Gärtner gemacht werden kann. Freilich, in Vollzug der bereits von Nietzsche angerpriesenen 'Umwertung der Werte' wie gute Engel als Teufel und Teufel als himmlische Lichtgestalt vorgestellt, wie Paulus zufolge der Teufel denn auch sein Verführungswerk von Paradieseszeiten bis heute fortsetzt, indem er sich selber vorstellt als "Engel des Lichtes". Nur allzuvielen Menschen fielen und fallen immer wieder auf solche Täuschekunst herein. Der Teufel, der sich vorstellen kann als Lichtengel, der treibt sein Unwesen überall in der Welt - wie es uns z.B. mit uns heute zugedachter Landkarte angedeutet wurde. So stellen sich die, die sich seiner Armee anschliessen, als sog. 'heilige Krieger' vor, als Angehörige der "Heilsarmee", die ihrem Namen Ehre macht. Der Erfolg solcher die Weltgeschichte von Anfang bis Ende durchziehende Propagandakünste bleibt nicht aus - daher die Christenschar zunächst einmal immer erfolgloser werden muss, zusammenschrumpft zur "Kleinen Herde" der "Restschar." Zu allen Zeiten sind Menschen zur Wahl aufgerufen. Die 'Restschar' spiegelt voraufgegangene Wahlergebnisse. So

gesehen ihre Winzigkeit vielsagend ist, Auskunft gibt über jeweilige Mehrheitsverhältnisse, die für die zu erwartende Weltregierung ausschlaggebend sind. Durch die Generationen der Weltgeschichte wiederholt sich in variierte Weise das Wahlergebnis, wie es erstmal im Paradies ausfiel, um mit solch selbstgewählter Regierung den weiten breiten Weg zu gehen, der ins Verderben führt, der des Verlustes des Paradieses in unserer Erbsündenwelt. - Besagtes Verhältnis fand sich analogisiert im Kräfteverhältnis, das sich auftat nach Jesu Christi Offenbarung über die Eucharistie: es blieb Christus nur ein klägliches Rest von Anhängern. Für diese gilt: nicht aus deren eigener Menschenkraft kann sich Christi Verheissung erfüllen: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", vollziehen kann sie sich diese Verheissung nur durch die gottmenschliche Kraft und Stärke dessen, der sie gab.. .Diese Restschar muss sich zunächst einmal im Sinne Sören Kierkegaards retten durch "einen blinden Sprung" in den Glauben an jenes "absolute Paradox", als das der Glaube erscheinen muss, z.B. der an diese Eucharistie, derzufolge wir Vollendung finden durch der Gottmenschen "Fleisch und Blut", was den Unglauben gleich anfangs in Kafarnaum und bis heutigen Tags sagen liess und lässt:: : "Wie kann der uns denn sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken" geben?" - bis den Aposteln im Abendmahlssaal bei Christi Verwandlung von Brot in sein Fleisch und Wein in sein Blut aufgehen konnte, was wie gemeint.

Wir können übergehen zum Versuch der Auswertung des Handy.Schreibens vom 26.4.14: Es eröffnet mit:

"Wenn du, mein Freund, dereinst erneut wirst stehen vor verschlossener Pforte...". so bezieht sich das auf die gleich anfangs dieses 700 Tagebuches geschilderte Situation, die um Haaaresbreite den Versuch des Treffens mit dem Mystikkollegen an seiner Arbeitsstelle vereitelt hätte, da von der Pforte aus die telefonische Verbindung zu besagter Arbeitsstelle vereitelt worden war, der Kollege auf mysteriöse Weise das Läuten des Anrufs erst garnicht gehört hatte, der Pförtner mich dann doch durchliess, weil er meinem Wort vertraute, wir seien alte Kollegen - Der - übrigens neuangestellte - Pförtner erwies sich mir als Ebenbild des Pförtner Petrus, des Fischerhandwerkers, dem Christus die Schlüssel zum Himmelreich anvertraut hatte und der nun lt. Kirchenvolksmund über entsprechende Schlüsselgewalt verfügt, kraft deren er entscheiden kann, wer Zutritt findet und wer nicht, womit er sich erweist als echter Stellvertreter seines gottmenschlichen Herrn und Meistes, der ihn denn auch entsprechend bevollmächtigt und entsprechend inspiriert.

Zerrbild dazu liefert die Gegenkirche, deren Pförtner ebenfalls entscheidet, wer Zutritt findet in ihre Hallen, in der es lt. Bescheid voraufgegangener Schreiben - zunächst einmal! - so luxuriös zugeht wie in der Felsenkirche primitiv, wenn nicht gar katakombenhaft lebensgefährlich. Der Luxusdampfer der Gegenkirche ist, so einladend er wirkt, der weite, breite, zunächst bequem gangbare Weg des Mainstreams, der anfangs

nicht der Kreuzweg der Nachfolge Christi, aber am Ende allein zum Heile führt. Christus betonte: "Ich bin die Tür für die Meinen", Ich bin die Pforte, durch die die Seinen Zutritt finden..

Es heisst im Schreiben: wenn ich nicht Gefahr laufen möchte, "erneut zu stehen zu kommen vor verschlossener Pforte", zeigte sich darin, wie ich nicht zugehörte "den Kindern dieser Welt", dann solle ich mir gut überlegen, was ich sage und schreibe. Wir sagen zwar oft, was wir wirklich denken, aber nicht alles, was wir denken sagen wir; denn nicht selten kann es gefährlich werden, wenn wir das zu bedenken geben, was nicht gerne gehört wird, glaubens sind, das würde allemal in demokratischer Freizügigkeit gerne gehört und so auch geduldet. Auf die Pilatusfrage: 'Was ist Wahrheit', ist nicht zuletzt zu sagen: das, was zu sagen auch in einer Demokratie gefährlich, sogar lebensgefährlich sein kann, wozu niemand Geringerer als Jesus Christus selbst das Musterbeispiel lieferte, indem Er freimütig sagte, wer Er sei, nämlich der Eingeborene Gottessohn - welche Selbstoffenbarung den Hohepriester ausriefen liess: wir haben es selbst gehört, was Er sagte, um vor Pilatus geltend zu machen: "Wir haben ein Gesetz, demzufolge er sterben muss; denn Er hat sich zum Sohne Gottes gemacht." Bis heutigen Tags und bis zum Ende der Welt wird es oftmals lebensgefährlich sein, sich als Christ zu bekennen, der sagt, was Christus von sich sagte, der sich also zu seiner Göttlichkeit bekennt. Zurzeit erleben wir

einmal mehr, diesmal weltweit, wie Christen ob ihres Glaubens an die Gottheit Christi, zu Märtyrern werden.

Vor 'verschlossener Pforte" zu stehen zu kommen, das geschieht im öffentlichen Leben mehr als einmal, um entsprechende existentielle Folgen zu haben, z.B. als Schriftsteller. Auch die Pförtner der Gegenkirche dulden kein ihnen nicht genehmes Wort, wollen hören, was ihnen gefällt. Das bedeutet: auch dort sind die Angestellten weithin so etws wie ein besoldeter Knecht, der es verstehen muss, seinem Meister nach dem Mund zu reden, so z.B. selbst als Kirchenmann die Gottheit Christi, also die Zentralwahrheit des Christentums, zu leugnen. Christus redete den Einflussreichen seiner Zeit nicht nach dem Mund, daher sie dazu übergingen, ihn durch *Kreuzigung mundtot zu machen*. Freilich, die Bergpredigt Christi ruft ein Wehe aus über die falschen Profeten, die von aller Welt, vornab der Grossen Welt, umschmeichelt werden. Allerdings, so warnt Christus; damit haben sie bereits ihren Lohn dahin. Die Farisäer spielen sich auf in verschiedener Gewandung, werden darüber Ebenbilder des Teufels, der es versteht, sich verführerisch als Engel des Lichtes zu tarnen, um als Engel der Finsternis verderblich werden zu können. Farisäer sind vom Ursprung her Theologen, entsprechend priesterlicher Gewandung, die per Predigmikrofon ihr antichristliches Gift der Gemeinde einspritzen, wobei es an profanen Abzweigungen nicht mangelt.

Was wir hier jetzt schreiben? Genau das, vor dessen Aussage der Absender des Schreibens uns warnt: Willst du nicht einmal mehr vor "verschlossener Tür" zu stehen kommen, dann "mögest du mit Sorgfalt wägen deine Worte", gemeint sind solche, die ihm missfallen müssen.

Was mag es wohl bedeuten, wenn wir in den uns erreichenden Handy-Schreiben verschiedentlich schon aufgefordert wurden, heute erneut werden, uns als Propagandaprediger des Absenders zur Verfügung zu stellen, für Durchsetzung seines 'Weltenplanes' zu werben? Im heutigen Schreiben ergeht der Rat: Ich sage dir "und sage schlicht, du mögest mit Sorgfalt wägen deine Worte". Nun, dieser Aufforderung ergeht auch und vor allem sogar an Christenmenschen, die bemüht sich zeigen, Christus nachzufolgen. Mit dem Gottmenschen "ist das Wort Fleisch geworden", jenes, mit dem wir mitreden sollen, daher der Völkerapostel empfiehlt: "Sage die Wahrheit, sei sie gelegen oder ungelegen." Im Zweiten der Nascensius Nazarenus-Schreiben vom 26.4.14 wird uns erneut zu bedenken gegeben: "Ad armas ist der Ruf der Zeit". Nicht selten ist es tatsächlich an der Zeit, sich zu wappnen, also auch zu bewaffnen. Zu dieser Waffenausrüstung zugehören unsere Worte, die bisweilen messerschneidescharf ausfallen müssen. In diesem Zusammenhang ist auch bedenkenswert die Warnung Christi, wir müssten darauf gefasst sein, über jedes unserer

Worte Rechenschaft ablegen zu müssen. Der Antichrist zeigt heute einmal mehr, wie er pseudomessianisch wirksam sein kann, indem er sich christliche Züge zulegt, um zu versuchen, Christus mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Dabei ist er bestrebt, auf indirekte Weise, zurzeit der Christenverfolgung ganz direkt, Christen, die sich zu ihrem Glauben bekennen, zu erschlagen, um dabei freilich zuletzt das Gegenteil des von ihm Gewünschten zu erreichen, da gilt das bereits in der Frühkirche durch Tertullian geprägte Wort: "Das Blut der Märtyrer ist Samen für die Kirche." Das ist analog dem, wie Christus seine Passion erleiden musste, um als der Auferstandene den Endsieg auf seine Fahnen zu heften.

Das zweite Schreiben eröffnet mit: "Ad armas ist der Ruf der Zeit" - was leider gerade wieder einmal in der Aktualität unserer weltweit kriegerisch gewordenen Zeit in Nahost und der Ukraine bestätigt wird. In einem ist mit diesem Hinweis Tiefgründigeres noch gemeint: wenn es heisst, wir sollten uns gefasstmachen auf einen Waffengang, mit dem "Grosses steht bevor". Erläuternd wird hinzugefügt: es zeigt sich dann, "wenn erst mein Weltenplan entfaltet sich in voller Pracht" - jener oft schon erwähnte "Weltenplan", in dem es weltweit um die Auseinandersetzung zwischen christlicher und antichristlicher Planung geht. Diese Planung bleibt keineswegs bloss theoretisch, bleibt nicht, wie wir zu sagen pflegen, 'platonisch-akademisch', wie ja bereits Platos Ideen-lehre selber

mit all ihrer hochgelehrten Theorie entscheidend Grund legte 'auch' zur Ausbildung unserer Wissenschaften, deren wahre Befunde in der modernen Welt z.B. unserer Techniken, an Praktikabilität nichts zu wünschen übrig lassen.

Für die Zukunft soll "Grosses" bevorstehen im Sinne seines "Weltenplanes". Hoffentlich muss es im nachhinein nicht heissen: da entfaltet sich 'Teufelei, ganz gross', was in letzter Instanz unweigerlich verzweifeln lassen kann; denn wo Teufel Regie führen, da kommt selbstredend Höllisches ganz gross heraus, auch und gerade dann, wenn vorher 'Grossartiges' in Szene gesetzt wurde und uns in Bann schlug, um uns zuschlechterletzt durch seine Grossunartigkeit grausam ernüchtert erwachen lassen zu müssen. Grossartig kann es anfangs schon zugehen, daher wir zu lesen bekommen: "Grosses steht bevor, wenn erst mein Weltenplan entfaltet sich in voller Pracht"- sollen wir interpretieren: In der solcherart angekündigten Zukunft wird sich Aufregendes, schliesslich noch für Dramatiker und Historiker wahnsinnig Interessantes zutragen? Noch geht es wenigstens beiunszulande noch relativ ruhig zu. Hoffentlich ist's nicht die berühmt-berüchtigte Ruhe vor dem Sturm, jene z.B. vor dem Sturm-Angriff aus den Pforten der Hölle heraus. Wird der Felsenkirche von Christus Unüberwindbarkeit verheissen, bedeutet das, diese sei alles andere als das Selbstverständlichste von der Welt. Bei Lage heutiger Dinge scheint eher selbstverständlich, es ging

orkanartig zu, daher nur übernatürlich allmächtige Gotteshilfe die 'Restschar' noch retten und die Sprengung des Felsens Christenkirche verhindern kann. Doch gilt für solche Katakombenzeit vollendet, was Christus seinen Aposteln mit auf den Weg gabe: "Hienieden leidet ihr Not". In solchem Sturm müssen Christenmenschen die Ohren steifhalten, eingedenk der weiteren Verheissung Christi: "aber eure Trauer wird sich in Freude verwandeln".. Paulus schrieb: Der Antichrist wird so lange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus sunserer Mitte genommen wird" - eine Vorhersage, die im Sinne apostolischer und profetischer Sukzession für alle Zeit- und deren Raumläufe gültig ist. Solche begnadeten Personen, die die Felsenstärke der Kirche simbolisieren, stellvertreten den Schutzengel, der jedem Einzelmenschen wie dessen Volk und Kulturkreis zugeteilt ist. Es gilt: die Hoffnung auf schlussendliche Rettung ist wohlbegründet. Muss der Schutzengel auch dem Unheilsengel zeitweise Platz machen und damit Zustände eines Fegefeuers auf Erden zulassen, aus dem Fegefeuer ist Herauskommen möglich und immer auch wirklich dann, wenn der Schutzengel sich uns wieder zugesellen darf und höllischer Teufelei das verdiente Ende bereitet.

Empfohlene Vorbereitung jedenfalls hat Sinn, wenn wirklich "Grosses" bevorsteht - wie immer das beschaffen. Lt. Handyschreiben soll gelten: "Großes steht bevor, wenn erst mein Weltenplan entfaltet sich in voller Pracht", wenn entsprechende

weltweite Macht gegeben. Heisst es vorher: "Ad armas ist der Ruf" - ist zu fragen: wofür? Drauf der Bescheid: Damit "mein Weltenplan entfaltet sich in voller Pracht". Sehr wohl könnte das u.a. heissen: wenn es gelang, diesen Weltenplan mit Waffengewalt durchzusetzen. Wir hören in der Weltgeschichte immer wieder den Schrei nach 'Weltrevolution'. Bei aller mehr oder weniger originellen Variation läuft's allemal aufs Selbe hinaus, auf gleichen Selbsterlöschungswahn, um in dessen Scheitern vergleichbar sich zu erweisen dem der Kommunisten und der Nazis. Grausame Ernüchterung muss erkennen, wie Selbstbetrug anfänglicher Prachtentfaltung weithin nur Schaum ohne Wein gewesen.pseudoreligiöses Opium fürs Volk, daher prachtloser Zusammenbruch unumgängliche Folge.

Heutigem Handy-Schreiben zufolge sollen wir uns vorbereiten auf "Großes", das bevorstehe, und zwar im Sinne von dem Absenders "Weltenplan, zu dessen Durchsetzung es des Waffengangs benötige, aus dessen Wirrwar er alsdann als der eigentliche Gewinner hervorgehen kann. Das bedeutet im Klartext das weithin in unserer Erdenwelt je bereits zu hörende und per Fernseher mitanzuhörende Waffengegöse unfriedlicher Unart unchristlich unvernünftiger Menschen aller Parteiungen, das ist dem Absender Nascensius Nazarenus Mittel zum Zweck der Realisierung dessen, was seinerseits geplant. D.h. die Waffenträger sind so etwas wie des Lenins 'nützliche Idioten',

Helfershelfer eines Zustandes, den sie persönlich nicht gewollt - Helfershelfer wessen auch immer, was die Zukunft lehren muss. Teuflische Meisterstrategie ist am Werk und setzt mit ihren Taktiken alles daran, dies Vorhaben erfolgreich werden zu lassen. Das liegt also auf der Linie des 'Weltenplanes', vor dem dringend zu warnen, da er lediglich infernalisches Zerrbild göttlicher Vorsehung.

Nachdem ich kurz den Raum verliess, danach wieder eintrete, wiederholt sich, was wer weiss wieviele Male schon geschah: von der Höhe der Tür flattert mir ein Papier entgegen, ein wenig rauschend, daher ich erst durch diesen leisen Ton auf das Blatt aufmerksam werde. Darauf steht ein Gedicht geschrieben von dem mir unbekanntem Leo Sternberg aus dessen Werk: "im Weltgesang". Die vier Strofen tragen als Überschrift: "Als was bin ich gedacht im Weltenplan"

Es heisst:

"Ich suche dich, solange ich denken kann - betrachte mich im Spiegel aller Wesen - und will aus Freund- und Feindesblicken lesen - als was bin ich gedacht im Weltenplan?.

2. Strofe: "Mit Suchen hab ich meine Zeit vertan - was soll ein Werk, von Gott nicht angewiesen! - Ich hielt mit Großen Rat, die mitumschliessen, was in der Schöpfung ruht von Anfang an.

3. Strofe: "Bin ich ein Überflüssiger? Betrogen beim Wurf der Lose? Aus Beruf ein Kind. das müßig sein soll? Christus auf den Wogen?"

4. Strophe: "Ein luftgeschaffenes Nichts? Ein Brückenbogen, über den Strom gespannt, durch den die Welle rinnt, durchflogen von der Schwalbe , kahndurchdrungen."

Zu diesem Gedicht wäre gewiss Vieles zu sagen und zu schreiben, was nicht dieses Ortes sein soll. Wohl sollte uns auf Antrieb beschäftigen dieses sei Jahren schon bekannte mysteriöse Fänomen des Herabflatterns eines Papiers, dessen Inhalt uns lehrreich sein will. Hic et nunc erfolgt die Anfrage: "Als was bin ich gedacht im Weltenplan?" Solche Anfrage kommt uns vom Oberhalb der Tür entgegen, wie um anfragen zu lassen: Was und wer kommt da herein? Das verweist aufs alttheologische Problem der 'Prädestination'. Wir fühlen uns gedrungen, die Vorsehung zu fragen, was ist im jeweiligen Lebensplan vorgesehen für mich, für mein Volk, für unseren Kulturkreis, für unseren Wohnplaneten, was für die universale Menschheit? Auf solche Anfrage kann erste Antwort erst erfolgen, wenns ans Sterben geht, oftmals mehr noch, wenn die Nachwelt über uns urteilt, vorausgesetzt, sie tuts, was angesichts unserer Unbedeutenheit alles andere als selbstverständlich - jedenfalls auf den ersten Blick, nicht aus dem der christlichen Offenbarung, derzufolge selbst die Haare unseres Hauptes gezählt, Vorsehung bis in Kleinste einer jeden und einem jeden von uns zgedacht, uns als Einzelne wie uns mit unseren Gemeinschaften. Darauf die einleuchtende Antwort kann uns erst richtig nach unserem Erdentode im Jenseits wie Schuppen

von den Augen fallen. Christus betont: der Himmlische Vater sehe hinein ins Verborgene, so auch hinab auf die, die zeitlebens verborgen und unbeachtet bleiben. In der Überwelt wiederum gewinnen wir Anteil am Auge Gottes und dessen Sichtweise, erkennen, wie Menschen unseres irdischen Hintergrunds in Wirklichkeit bedeutender waren als solche des viel beachteten Vordergrundes, was sich u.a. dann zeigt, wenn, wiederum lt. Christus, Erste sich als Letzte erweisen, Letzte als solche, die vor Gott die eigentlichen Ersten waren. Alles und alle hängen zusammen, haben mehr Einfluss und Wirkung aufeinander, als es auf den ersten Blick scheint - was vollends herauskommt, bedenken wir, wie unsere im Weltall eckensteherische, entsprechend unbeachtete Erde unseres relativunendlichen, entsprechend gewaltig grossen Weltalls prädestiniert war, des Weltalls geistlicher Mittelpunkt zu sein, mit entsprechender Ausstrahlung fürs grosse Ganze, wie verborgen das zunächst auch vorsichgeht. So hochbedeutend die geistliche Auserwählung unserer Erde, so steht diese wiederum stellvertretend für die Rolle der Auserwählung unseres Weltalls im Rahmen von uns noch unsichtbaren Multiwelten, über deren Vorhandensein heute unsere Naturwissenschaftler spekulieren. Wie unsere Relativunendlichkeit abbildlich ist der göttlichen Absolutunendlichkeit, so ist der schier unfassbare Reichtum der Schöpfungen analog dem Reichtum des Reiches Gottes, damit des dreifaltigen Gottes selber.

Freilich, hienieden gilt: Geschöpfe, die in ihrer Freiheit versagten, vornab die Engel, die abarteten zu gottwiderigen Teufel, solche, deren hauptsächliches Versagen darin besteht, Gott gleich sein zu wollen, die in ihrem Wahn Zerrbildlichkeit zum göttlichen Urbild ins Szene setzen., verhalten sich so auch zerrbildlich zur göttlichen Vorsehung und deren Weltenplan - daher es nicht von ungefähr sein könnte, wenn die Handy-Schreiben eines Nascensius Nazareus nicht müde werden, auf seinen, "Weltenplan" zu verweisen. Wie der Geschöpfe Freiheit geprüft wurde durch ihre Entscheidung für oder wider den Schöpfergott, so werden wir geprüft, für welche Vorsehung, welche Planung eines Weltenplans wir uns entscheiden. So gesehen ist die gesamte Schöpfungswelt Schauplatz von Harmagedon, des Heiligen Krieges, bei dem es sich ums Heiligtum dreht. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf Abschnitt B) dieser Tagebuchführung, in der wir bemüht sind, uns Gedanken zu machen über den Schöpfergott, der als Absolutwert in Person auch Absolutfreiheit ist in Person - dem es entsprechend zusteht, für seine Geschöpfe vorsehend weltenplanend und damit in letzter Instanz überweltplanend zu werden. -

Die Anregung zu solchen Gedankengängen kam uns erneut zu von einem Bescheid von oberhalb der Türe - was in diesem Zusammenhang weiterhin fragen lässt: was und wer schickt sich an, einzutreten, wie ist es bestellt mit Gottes Vorsehung und

Weltenplan? Das uns zugefallene Gedicht fragt an: "bin ich ein Überflüssiger, betrogen beim Wurf der Lose?" Wer immer mitwirkt an der Planung Gottes oder dessen Widersachers, er erscheint weder Gott und seinen Engeln noch den abgefallenen Engeln, den Teufeln, als "überflüssig", so überflüssig er sich selber auch halten mag. Die hienieden kaum Beachteten können in der Überwelt die meist Beachteten sein, vonseiten dieser oder jenes Lagers; umsomehr schliesslich, je unbedeutender und unterschätzter sie erscheinen, um gerade als Unterschätzte doppelt und dreifach wirksam werden zu können, sei es als Freund oder als Feind, den ich nicht wahrhaben wollte. . \_ Allgemein gilt. Viel wenig machen ein Viel, wie kleine Leute viel machen können, sei es z.B. als Tropfen, der bekanntlich das Fass überlaufen lässt,

Das Gedicht fragt an: "Als was bin ich gedacht im Weltenplan?" Das fragen sich Menschen ein Lebenlang, wenngleich sie über ihre Mission auf Erden schon halbbewusst ahnungsvoll zu sein pflegen. Goethe sagt zutreffend: "Ein edler Mensch in seinem dunklen Dagen ist sich des rechten Weges wohl bewusst." Das gilt ebenfalls im negativen Sinne. Jugendzeugnisse belegen, wie Hitler sich von früh an ahnungsvoll zeigte über seine Rolle und deren tragischem Ende. Das schliesst nicht aus, es gäbe die Möglichkeit des sich selbst überschätzenden Grössenwahns usw. In diesem Zusammenhang frage ich mich einmal mehr: wie unbedeutend oder bedeutend ist eigentlich der, der uns über die

Jahre hin seine Handy-Botschaften schickt und unsereins als kleine Leute zur Mitarbeit bewegen will? Ob wir ihn wirklich einmal persönlich kennenlernen, damit auch als Mann des Vordergrundes oder des entscheidend mitbestimmenden Hintergrundes? Was dessen Botschaften uns andeuten wollen? Darauf geben die Schreiben mehr als eine Auskunft, eine unschwer zu erkennende antichristliche. Solche Fragestellung muss sich mir persönlich aufdrängen, da ich - obs geglaubt wrd oder nicht - völlig überzeugt bin, der Urheber dieser Handy-Telegramme nicht zu sein, auch niemand ausfindig zu machen weiss, wer sich dazu bewusst verstünde, abgesehen davon, wie ich meine Handy-Nummer geheimgehalten habe.

Ich staune nicht schlecht, als ich nach gechilderten Eintritt ins Zimmer zu meinem Platz zurückkehre, um dort - einmal mehr - eine Abhandlung vorzufinden, die mir bis dato völlig unbekannt, daher ich des Dialogpartners Anfrage, ob ich sie mitbrachte, allein schon deshalb guten Gewissens mit Nein beantworten kann. Um was es sich da handelt? Wiederum um einen Hinweis auf "Weltenplan". Wie es erneut um diesen geht, ist auf den ersten Blick, nämlich aus der Überschrift, ersichtlich. Die lautet: "Der Weltenplan ist unerbittlich" Peter Brügge über die deutschen Anthroposophen. Das verweist uns auf den Esotoriker und Philosophen R. Steiner, den Begründer besagter Antroposophie. Dieser Herr ist mir im wesentlichen nur dem Namen nach bekannt, obwohl mich seine Lehre schon

interessierte, ich gerne Näheres darüber erführe.. Ich surfe nach im Internet und erfahre etwas über gnostische Ansätze seiner Christologie, die von der Amtskirche scharf verurteilt wurde.. - Der mir auf mysteriöse Weise zugefallene Aufsatz erstreckt sich auf etwelche Seiten, lässt mich weitgehend unzufrieden, nicht in jeder Beziehung. Sehe ich recht, gibt es miteinander kommunizierende Verbindungen zur Philosophie des Deutschen Idealismus, vor allem mit J.G. Fichtes pantheistischer Ichheits- und Freiheitslehre, wie diese wiederum uns verweist auf Zusammenhänge mit fernöstlicher Weisheit. Das würde ich bei Überarbeitung meiner Jugendarbeit: "Erprobung meiner Thesenstellung im Vergleich zu abendländischer Philosophie und deren fernstöstliche Verbindung", miteinbauen.

Hier nun die erwähnte Abhandlung über Gottes Freiheit, die eines eigenen Abschnitts bedarf.

## B)

Der Schöpfergott ist als absoluter Wert damit ebenfalls die Absolutfreiheit in Person, bzw. aus christlicher Sicht in Dreipersönlichkeit und deren Zusammenwirkens. Gott kann nicht gleich seinen Geschöpfen sündigen. Der Primat des Guten vor dem Bösen verbietet, Ur dualität beider anzunehmen, was in letzter Instanz bedeuten müsste, den Teufel in angeblicher Absolutheit so Gott gleichzusetzen, wie er es möchte und ob solch vermessenem, eben luziferischen Begehrens, vom Lichtengel zum Finsterling Satan abartete. .Als Christus bei

seinen Todfeinden anfragte:: "Wer von euch kann mich einer Sünde bezichtigen", da stellte Jesus sich vor als von der Eigenart der Gottheit Christi - ähnlich dazu, wie er mit der Inanspruchnahme der Kraft zur Sündenvergebung jene Göttlichkeit beanspruchte, die seine Gegner bestritten mit der Begründung, diese Vollmacht sei Gott allein zuzugestehen-Wieder ging es um Anerkennung oder Ablehnung der christlichen Zentraloffenbarung über die 'Fleischwerdung Gottes', die innerlich zusammenhängt mit der Bestätigung oder Verneinung der Erweiterung des Monotheismus zum Gott der Dreieinigkeit, womit ebenfalls Partialwahrheiten adventistischer Religiosität der Heidenwelt Genüge getan wurde.

Gott also ist Absolutheit aller Werte in Persönlichkeit - so ist er auch absolut sündenrein, kann nicht sündigen. Er verkörpert nicht den Widerspruch von Gut und Böse in seiner Person. Nur das Geschöpf kann im Gegensatz zu Gott in seiner Freiheit versagen indem es böse wird, so das Engel- und Menschengeschöpf im Gegensatz zur unpersönlichen Tierwelt. Aber wieso kann Gott Freiheit sein, sogar Absolutfreiheit in Person? Z.B. deshalb, weil er seine absolutsouveräne Freiheit bewahren kann im Verhältnis zu seinen Geschöpfen. Dafür ist das eklatanteste Beispiel: Der Schöpfergott musste nicht zwingend selber Geschöpf werden, musste es so wenig, dass Engelgeschöpfe über solche völlig unvorhersehbare Vorsehung

Gottes unbotmässig wurden, also in ihrer Freiheit mangels Demut versagten, weil sie der Demut von Gottes Urbildlichkeit nicht ebenbildlich werden wollten. Die Tatsache der Rebellion der Engel - es sollen deren ein Drittel gewesen sein- diese Rebellion, die Gott als den für Geschöpfe "ganz Anderen" zeigt, als den unvorhersehbaren Unerforschlichen, diese Tatsache ebenso wie der menschlicherweise vorgetragene Glaube oder Unglaube an die Menschwerdung Gottes, weist darauf hin, aus welcher göttlicher Freiheit heraus des Schöpfergottes souveränes Schalten und Walten erfolgte, wie da alles andere als zwingende Notwendigkeit vorlag. Der Streit um Für oder Wider der Gottheit Christi und deren Geschöpfung, dazu noch als niedrigstes der personalen Geschöpfe, dazu noch auf einem so überaus durchschnittlichen und weithin armseligen Wohnplaneten wie unsere Erde, diese Zerrissenheit von Bejahern und Verneinern spiegelt die Ambivalenz, über die der dreifaltige Gott in sich selber zu entscheiden hatte. Der Eingeborene Sohn Gottes hätte in seiner Absolutfreiheit keineswegs versagt, wäre nicht sündig geworden, wäre er nicht Gottmensch geworden. Bezeichnend dafür ist, wenn er bei seiner Gefangennahme den Petrus aufforderte, von einem gewaltsamen Befreiungsversuch abzustehen mit der Begründung, er hätte eine militärische Befreiungsaktion nicht nötig, vielmehr würde sein Göttlicher Vater, bäte er darum, 12 Legionen Engel zur Hilfe schicken, eine unwiderstehliche

Streitmacht also. Andererseits betete er auf dem Ölberg: Vater, wenn es möglich ist, lass den drohenden Leidenskelch an mir vorübergehen, aber getreu seinem eigenen Vater-unser-Gebet fügte der Gottessohn hinzu: nicht mein Wille, sondern der Deine! Es bedurfte schon göttlicherseits eines wahrhaft angestregten freiheitlichen Beschlusses, dem Sohn, daüber die Heilige Geistin als allerseligste Gottmutter ausgerufen hatte: 'Das ist mein geliebter Sohn, auf den wir Menschen hören sollen', diesem Sohn jenes bitterböse Todesschicksal grausigen Gemetzels zuzumuten, vor dem Abraham bezüglich seines Sohnes Isaak im letzten Augenblick verschont blieb. ‚Gott zeigte sich seiner Gotteswürde über jede Vorstellung hinaus würdig, als er sei frei war, zu tun, was er tun oder auch lassen konnte. Gott ist die absolute Liebe in Person, daher auch die absolute Gerechtigkeit, ohne die Liebe unecht werden muss. Wie Gott seiner Liebe nicht nachgeben musste, das beweist er, wenn diese immerzu verbunden ist mit seiner Gerechtigkeit, einer solchen, die hingehen kann bis zur unerbittlichen Verfluchung von Engel und Menschen zur ewigen Hölle, was Kritiker sogar behaupten lässt, solcher Richterspruch vertrage sich nicht mit Göttlichkeit - während sie freilich umgekehrt genau solche in ihrer Absolutsouveränität beglaubwürdigen kann. Gott ist so frei, unbedingt gerecht zu sein, er muss nicht unnachsichtig gnadenlos sein, aber er kann es. Wie er es nicht muss, zeigt sich darin, wie doch viele Menschen, wohl der

Menschheit Mehrheit, am drohenden ewigen Verderben vorbeikommen dürfen, oftmals deshalb, weil Gott ihnen die Gnade der Umkehr gewährte, und das nicht selten noch im letzten Augenblick ihrer Atemzüge, in Ausnahmefällen sogar noch in der Möglichkeit letztgültiger Eigenentscheidung nach dem Erdenleben vor dem Tor der Ewigkeit. . Die Engel waren übernatürlich-überdimensionaler Kapazität genug, sich von einem Augenblick zum anderen bewähren oder versagen zu können, alsdann unwiderruflich, z.B. ohne Möglichkeit eines Läuterungsortes. Es mag allerdings selbst Engel geben, die bei ihrer Prüfung zögerlich waren, auf der Kippe standen, gleichwohl ihren Himmel nicht verloren, dann wohl nicht des grössten und erhabensten Standes gewürdigt wurden. Gleichwohl ist der oder die Geringste im Himmelreich für alle Ewigkeit heil-froh, zur persönlichen Existenz himmlischen Heils ewiger Seligkeit haben finden zu dürfen.

Also: Gott kann nicht sündigen und bestraft werden, aber er kann als Sühneopfer die Tilgung der Strafe seiner Menschengeschöpfe auf sich nehmen, einer Strafe, die sogar einzig und allein das einzig genugsame Opfer leistete, das Urverbrechen der Mehrheit des paradisischen Stammes zu sühnen vermochte. Wohlgemerkt: Gott kann als Gottmensch sich an unserer Stelle bestrafen lassen, Er kann, Er muss keineswegs, wie er keineswegs schwersündige Geschöpfe begnadigen muss, schliesslich auch nicht kann, weil

Er nicht nur die absolute Liebe in Person, sondern auch die absolute Gerechtigkeit persönlich ist, des göttlich kreativen Ausgleichs beider. Der Willkürherrschaft ist er nicht fähig, eben weil er unmöglich sündigen kann.

In diesem Zusammenhang noch ein Exkurs über die Eucharistie! Der verbotene Griff zur Frucht am Baume des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum der paradiesischen Ursprungswelt, liess den Lebensbaum verdorren. Nur das bluttriefende Fleisch des sühneopfernden Gottmenschen am Kreuzesholz und dessen grässlicher Dürre war imstande, das Kreuz zum Kreuzesthron umzuwandeln besagten zentralen Paradiesesbaum wieder aufblühen und dessen Frucht zur vollendeten Reife kommen zu lassen, die nun zur Ernte spruchreif geworden war. Sinnig genug, wenn der gottmenschliche Herr diese fruchtbarste aller Früchte als Eucharistie vor seiner Passion zu der benötigten Reife gelangen liess, und das mit dem ausdrücklichen Bescheid, sein grässlich zerfleischer blutüberströmter Leib sei als Schlacht-Opfer Bedingung zur Einsetzung dieses eucharistischen Gipfelsakramentes. Jesus Christus betonte: durch Eucharistie mittels seines Fleisches und Blutes, mittels des Leibes des Herrn, seiner Gottmenschlichkeit uns anteilig werden zu lassen. Ausdrücklich vermerkte er: Sein Blut würde vergossen "für Viele zur Vergebung der Sünden.", zur prinzipiell erfolgenden Tilgung der Erbsünde und zur Grundlegung der

Erlösung und damit all der tragischen Folgen, die die Erbsünde für die universale Menschheit und die unschuldige Tierheit mitsichbrachte. Ist die hl. Messe Wiederbelebung der Gott genehmen gottmenschlichen Sühnetat, ist sie vom Wesen jenes Opfers, dessen wir zur Vergebung unserer Schuld bedürftig waren, ist also ein zurecht so genanntes Messopfer.

Beachten wir in diesem Zusammenhang: weiterhin: Christus betonte, sein gottmenschliches Blut würde vergossen zur Vergebung der Sünden. Das liegt auf der Linie des Vater-unser-Gebetes, das er uns beten lehrt: "Vater unser..., vergib uns unsere Schuld! Christus betonte ausdrücklich: Zur Vergebung unserer Schuld bedurfte es des gottmenschlichen Sühneopfers. Da zeigt sich tiefinnerlicher Zusammenhang von Erlösungstat und Schuldvergebung. Dem gottmenschlichen Erlösungswerk zugehört die göttliche Vollmacht Christi, an der er seine Apostel teilhaft werden liess, Sünden zu vergeben. So gesehen sind das Altars- und das Beichtsakrament innerlich miteinander verbunden.

Generell gilt: durch den eigens so genannten Sündenfall der ursprünglichen, der Paradiesesmenschheit,, ergab sich die Notwendigkeit des Sühne leistenden Erlösungswerkes als zur Tilgung der Erbsünde und deren fortgesetzten Wiederholungen durch nachfolgende Generationen,.. Ist dieses gottmenschliche Sühneopfer das einzig zulängliche Erlösungswerk, ist es dies als Werk zur Sündenvergebung. Ist es die Eucharistie Speise, die

zum ewigen Himmelsleben gereicht, ist es logisch, wenn kein Mensch, soweit er noch sündig, ins ewig selige Himmelsleben eingehen darf. Im Himmel vollendet sich die uns gewordene Erlösung und die damit verbundene Sündenvergebung, wie sie z.B. nach ausgestandener Fegefeuerreinigung ansteht, daher kein himmlisch gewordenes und entsprechend gottebenbildliches Geschöpf mehr sündigen kann.

Bis zu der verheissenen Wiederkehr des Gottmenschen ist das Grundübel zwar entwurzelt, aber wirken dessen Symptome noch nach, vergleichbar Schmerzzuständen nach gelungener Operation,. Damit ist uns Gelegenheit geboten, das - mit Paulus zu schreiben - Wenige nachzuholen, was an dem an sich einzig genugsamen Sühneopfer des Weltallerlösers noch aussteht. Mit Christi Erlösungstat war die Zweite Schöpfung gelungen, damit aber auch die Notwendigkeit neuerlicher Prüfung der Freiheit der Erlösten. Lt. Verheissung Christi wird dieser Zwischenzustand 'bald' schon beendet werden, aber dieses 'Bald' ist gesprochen aus der Perspektive der Ewigkeit, vor der selbst unsere gesamte Raumzeitlichkeit einen Augenblick bildet, wie als solle gezeigt werden, wir vor Gott nicht nur tausend Jahre wie ein Tag sondern auch jene Milliarden, die zur Entwicklung der gottgeschaffenen Evolution vonnöten waren. so gesehen die Christenmenschen analog zu den Engeln von einem Augenblick zum anderen ihrer Prüfung unterzogen werden.

Wir sahen: Gott in seiner Absolutheit ist die Ewigkeit in Person, an der die Eucharistie als Speise, die zur himmlischen Seligkeit in Ewigkeit gereicht, Anteil schenkt. Der Schöpfergott ist die Ewigkeit in Person, existiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das kontingente Menschengeschöpf ist Person gewordene Zeiträumlichkeit, ist diese Zeiträumlichkeit in Person, die immer stärker gottebenbildliche Persönlichkeit werden soll, um geschaffen worden zu sein, von der Gottabbildlichkeit der Zeiträumlichkeit dieser Welt überwechseln zu dürfen zur Teilhabe an göttlicher Urbildlichkeit. Solche Teilhabe wird auf nicht zu überbietende Weise grundgelegt durch die Gottinnigkeit eucharistischer Bluts- und Seelengemeinschaft mit dem Mensch gewordenen Gottessohn, was möglich wurde durch des Ewigen menschlich-existentielle Teilhabe an unserer weltlichen Zeiträumlichkeit. In Jesus Christus wurde Jesus Vollmensch, als solcher der immaculativ vollendetste Mensch, um durch seine menschliche Gottebenbildlichkeit uns sozusagen organisch zwanglos Teilhabe zu verschaffen an der Urbildlichkeit seiner Göttlichkeit, und damit am Dreifaltig-Dreieinigen Gott. Gott wurde als Gottmensch 'auch' der Relativität unserer Zeiträumlichkeit und deren Tödlichkeit, um den Menschen- und Weltentod Pforte zum Ewigen Leben der Absolutheit seiner Gottheit werden zu lassen, aufs innigste durchs eucharistische Fleisch und Blut und all deren Menschlichkeit, deren Absterben uns Eingang wurde zum Aufleben ins himmlisch-paradiesische

Leben ewiger Seligkeit. Als die Gottmenschenmutter durch des Heiligen Geistes Kraft in unüberbietbarer Weise eins wurde mit Fleisch und Blut des Gottmenschen, wurde sie die Erstkommunikantin der Menschheit, Urbild unseres eucharistischen Einsseins., Vermittlerin der Eucharistie, als solche wir sie verehren als 'Mutter der Kirche.' Mit der Geburt ihres Sohnes vermittelte sie uns die gnädigste Gottesgnade in Person, wurde als solche unübertreffliche Gnadenvermittlerin, wurde als solche unsere Hohepriesterin, so auch Vermittlerin des Gipfelsakramentes Eucharistie, mit der sie uns vermittelt ihres mütterlichen Fleisches und Blutes das eucharistische Fleisch und Blut ihres gottmenschlichen Sohnes zukommenliess. Sie vermittelte uns die 'Speise zur Unsterblichkeit', um uns weiterhin in deren Ewigkeit gnadenvermittelnd sein zu dürfen, so auch als 'Königin der Armen Seelen', die der Gnade des Übertritts in den Himmel bedürftig sind - heutzutage vergleichbar etwa der Bedürftigkeit der Abermillionen von Flüchtlingen, die Einlass finden möchten in eine Wohlstandswelt, die ihnen im Vergleich zu ihrem Elend als paradiesisch erscheint. Mühsam ist gelungenes Durchkommen, so recht symbolisch für jene Gnadenhilfe, ohne deren Beistand Durchbruch zum erstrebten Himmel nicht gelangen kann. So anempfehlen wir der Mutter Jesus jene Verstorbene, die der Gnade des Übertritts in den Himmel bedürftig sind. - Mit ihrem sinnlichen Fleisch und Blut gab die

Gottmenschenmutter Teilhabe auch an ihrem Geist und dessen Seele, damit auch an Weltgeist und Weltseele, in welchem Sinne sich die himmlisch vollendete Gottmenschenmutter in ihrer Erscheinung in Norddeutschlands Heede vorstellte als 'Königin des Weltalls.'. Es unterrichtete Maria ihr Kind, schulte es seelisch und geistig. Das gab Natur ab, auf der die Gnade vollendend aufbaut. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, wie die damaligen Theologen staunten über des 12jährigen Jesus Weisheit. Christliche Theologen tun gut daran, sich von der Mutter Jesu inspirieren zu lassen.

Was den jenseitigen Läuterungsort, auch 'Fegefeuer' genannt, anbelangt! Eine solche Feuerstätte übernatürlich-überdimensionalen Gewichtes legt und nahe: 1. Es gibt ein persönliches Weiterleben nach dem Tode, 2. dieses eröffnet sich gleich nach unserem Erden- und damit unserem Weltentod. Altkirchlicher Lehre entsprechend gewinnen wir nach unserem Tode vollendet gewordene Seligkeit durch Auferstehung auch unseres je und je individuellen Animalleibes, wie es der Natur des Menschen entspricht, dessen Sinnlichkeit uns im Gegensatz zum Engel natürlich ist. Dieser Auferstehungsleib ist entweder Teilhabe am verklärten Leib des von den Toten erstandenen Menschheitserlösers - oder denn im Falle unserer Verwerfung Teilhabe am Unwesen teuflischer Verfraztheit. Bedeutet nun dieses erst am Jüngsten Gerichtstag vollendet gewordene Überleben, wir würden nicht gleich

nachdem wir verschieden sind, in verschiedener Gestalt persönliches Weiterleben erfahren? Christliche Offenbarung ist nicht dieser Meinung, bedenken wir z.B. ,wie unser gottmenschlicher Herr einem der beiden Mitgekreuzigten sagte: "HEUTE NOCH wirst du mit mir im Paradiese sein. Als Jesus Christus nach seinem Kreuzestod menschlichem Massstab entsprechend drei Tage tot war, soll er in der Überwelt den seit hundertjahrtausenden,den seit Menschheitsbegin Verstorbenen sich zugesellt haben, um diese seiner Erlösungstat teilhaft werden zu lassen, diesen als Ersten - wofür exemplarisch uns sein kann der von Christkönig begnadete Schächer am Kreuze,, der exemplarisch wurde für die schier zahllosen Menschenscharen, die mit Christus 'heute" noch, also gleich nach seinem Tode, einziehen durfte in die Vollendung paradiesischen Seins Der reumütige Schächer stand beispielhaft für alle Verstorbenen, die guten Willens und gleich ihm reumütig gewesen waren. Die Verstorbenen fanden gewiss zu ihrem fegefeuerlichen Läuterungsort, auf dessen Spitze es aber bereits vorparadiesisch zugehen kann, vorbereitend auf die Endstufe himmlisch-paradiesischer Vollendung, die ihnen wie der universalen Menschheit der Welt und deren Überwelten durch den Mensch gewordenen Gottessohn zuteil werden konnte, wie es sich neben diesem Vorhimmel ebenfalls 'um eine Vorhölle handelte, die sich in ewiger Hölle vollenden muss.. Durfte der reumütiges Schächer hören: 'heute noch' eröffnet sich

dir die Pforte zum Paradies, so drohte dem reuelosen Schächer Hölle. Hier wie da ist dieses 'Heute' symbolisch für die voraufgegangenen Erdenmenschen, die ihrerseits prototypisch standen für die Verstorbenen der universalen Menschheit, adventistischen Glaubens. Da zeigt sich besonders überzeugend, wie im Schöpfungsplan des Ewigen eine Milliarde Jahre wie ein Jahr, wie dieses wie ein Tag.. In diesem Sinne verhiess Christus seine 'baldige Wiederkunft', damit 'baldige' Vollendung seines Menschheitserlösungswerkes. Verstorbene leben in ganz anderen Zeit- und Raumverhältnissen als in dieser Welt. Allemals ist allen klar: Persönliches Weiterleben nach dem Tode zugehört jener Natur, die uns natürlich, um in ihrer vorchristlichen Religiosität vollendet zu werden zur eigens so genannten 'Fülle der Zeit', die mit Christi Geburt alle voraufgegangenen adventistischen Erwartungen gnadenreich vollendete. So wird auch uralter naturreligiöser Glaube ans persönliche Weiterleben vollendet zubesterletzt durch die Auferstehung unseres Menschenleibes. Dazwischen liegt das persönliche Weiterleben mit unserer geistseelischen Astralleiblichkeit, die uns ebenfalls natürlich, wie z.B. bereits Plato 250 vor Christus bemüht war, aufzuweisen. Übrigens berichtet bereits Plato über reanimierte Verstorbene und deren Erfahrungen. Diese beglaubwürdigen ebenfalls jenen Unsterblichkeitsglauben, um den Platos Philosophieren sich in der Hauptsache dreht. Solche Beglaubwürdigung wird in Zukunft

wohl immer mehr der Fall sein - worüber wir kürzlich erst handelten. Unserer Menschennatur, die bereits in vielem in Tiernatur ihren Vorläufer hat, z.B. im voraussehenden Spürvermögen, dieser Menschennatur eignen parapsychologische Fähigkeiten, die quasi Natur abgeben, auf der Übernatur vollendend aufbauen kann, daher es zur Auswahl zwischen diesen unserer intellektuellen Unterscheidungskraft bedarf. Natürliches und Übernatürliches sind nicht immer auf Anhieb voneinander zu differenzieren.. Das kann uns insofern auch aufschlussreich sein, wie diese parapsychologischen Fähigkeiten, die bisweilen selbst zu out of body Tätigkeiten führen, am stärksten denen der uns eingeborenen übernatürlicher Potenz verwandt, im Überleben nach dem Tode ihre Vollendung erfahren, wenn diese nach Massgabe des uns gesetzmässigen Zusammenwirkens des miteinander Analogen nach dem Tode des Animalleibes entscheidend mitwirksam sind, wenn Natur zur Übernatur übergänglich werden kann, wenn unsere Geistseele mit ihrer Astralkorporeität sich hinausschwingen kann ins Übernatürliche, also zur persönlichen Unsterblichkeit. Der Volksmund sagt dazu: gleich und gleich gesellt sich gern, was vollends zutreffend, wenn der gläubige Christenmensch überzeugt ist, es würde uns auch der Schutzengel notwendig sein, uns zu besagtem Überleben im Himmlischen zu verhelfen, wie unser Teufel ebenfalls mit seinem überdimensional übernatürlicher Kräften bestrebt, uns

überleben und Teilnehmer seiner Hölle werdenzulassen. Wir sehen auch an diesem Beispiel, wie die Wahrheit im Geflecht, nicht einseitig gesehen werden darf.

Als Christus vor seinem welterlösenden Sühneopfer die Eucharistie einsetzte, die wir verehren dürfen als 'Speise zur persönlichen Unsterblichkeit', da sprach er das erste hohepriesterliche Wandlungswort, sagte dabei: Das ist mein Leib, der zerfleischt, mein Blut, das vergossen wird für Viele - er sagte nicht ausdrücklich 'für alle'. Er wünschte sich zwar Erlösung für alle, aber keineswegs wollen alle davon etwas wissen, z.B. nicht der reuelose mitgekreuzigte Schächer. Das Blut wurde vergossen für viele, leider nicht für alle, für welchen Segen und welchen Fluch die Mitgekreuzigten prototypisch standen., wie diese für die voraufgegangene universale Menschheit. Aber Gott und den Menschen guten Willen sei Dank, weil dieses gottmenschliche Blut gleichwohl vergossen werden konnte für die vielen, die wahrscheinlich die meisten Menschen sind. Jedenfalls 'für Viele', deren Erster der reumütige verlorene Sohn als den Mitgekreuzigten, der "heute schon" einziehen durfte ins Paradies, bei dem es also mit dem schmerz- und entsprechend leidvollen Fegefeuer auf Erden sein Bewenden haben durfte. Seine grausame Kreuzigung steht typisch für unser Menschenleid, das aufs leidvollste sich im Sterben zeigt. Des universalen Menschheitserlöser Blut wurde also vergossen für Viele - für diesen reumütigen Mitegekreuzigten

als den, der für diese Vielen den Anfang machen und als solcher in die christliche Heilsgeschichte eingehen durfte, daher wir z.B. hic et nunc über ihn handeln können. .

Wie Leiden nicht selten heil-bringend sein kann, das zeigt sich vollends im jenseitigen feurigen Läuterungsort, das auch Vollendung unseres oftmals leidvollen Erdenlebens ist. Leid, gottergeben demütig ertragen, gereicht zubesterletzt zu unserem Heil, und das in der Nachfolge Christi, der als eigens so genannter Heiland der Welt dieser Erbsündenwelt oftmals himmelschreiend tragisches Leid aufnahm. Wir sollen durch solche Leiden Miterlöser werden, demütig mittragen an dem als sinnvoll erkannten Leid, um damit in einem unser Bestes zu tun, durchs Mitleiden der Mitmenschen Leid zu lindern. Mitleid hier nicht verstanden als sentimentale Stimmung, die im Ernst des Lebens ihre Prüfung nicht besteht.

Bis heutzutage ist weltberühmt der Ausruf des heiligen Augustinus: "Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott. " Das gilt vollends für die in Gottesliebe und entsprechender Reue über vorausgegangenen Sünden sich verzehrenden Menschenseelen im jenseitigen Läuterungsort. Wir sprechen von 'feuriger Liebe', die im Läuterungsort überdimensionales Ausmass annehmen muss, bis Eingang möglich in den übernatürlich himmlischen Liebesbrand, in dem, lt. Christus, die Verstorbenen als Gerechte leuchten werden wie die Sonne, teilhaben also am geistlichen Urfeuer, das Gott selber ist, in

welchem Sinne Christus z.B. sagte: "Ich habe ein Opfer zu bringen, wie drängt es mich, bis es vollbracht ist!"

'Feuer' ist sinnlichen wie seelischen und geistigen, vollends geistlichen Wesens. Sie sind bei aller Grundverschiedenheit einander analog, um so gemäss der Wechselwirkung des miteinander Analogen zum Leib-Seele-Geist Wechsel- und Ergänzungsverhältnis kommen zu können. Weltleib wie Weltseele und Weltgeist sind auf je verschiedene Weise abbildlich und im Menschen ebenbildlich der Übernatur. Sie sind in ihrer Positivität analog der Übernatur des himmlisch-paradiesischen Wesens, in ihrer Negativität analog dem höllischen Unwesen. Das gilt für die Seele des Feuers sowohl als auch für dessen überweltliche engelhafter Astralleibhaftigkeit und menschlicher Körperlichkeit. Unsere Weltnatur ist in jeder Beziehung analog der Übernatur, die damit ähnlich ist unserer Natur, um gleichwohl in ihrer Beschaffenheit ganz anders zu sein, stärker anders als ähnlich, aber ähnlich eben durchaus auch in der Materialität des Feuers. Christus sprach von einer notwendigen Taufe aus Wasser und Heiligen Geist. So zeigte sich der von Christus verheissene Heilige Geist bzw. die Allerseligste Mütterliche Gottessele in der pfingstlichen Gestalt eigens so genannter 'feuriger Zungen', zeigte sich über den Köpfen der apostolischen Häupter der Urgemeinde, um damit die Apostel, vornab den Petrus, zu ihrer 'feurigen' Rede vor internationalem Publikum und vor der

staatlichen Obrigkeit zu verhelfen.

Die Heilige Geistin als Gottesseele ist Inbegriff göttlicher Liebe, also göttlich-himmlischen Liebesbrandes. In diesem Sinne beten wir: "Komm, Heiliger Geist, entzünde in uns das Feuer Deiner Liebe!". Das wiederum hat ebenfalls zu tun mit dem Fege-feuer, freilich auch mit dem Höllenfeuer als Zornesfeuer Gottes. Unsere Weltnatur zeigt also mit der Natur ihres Feuers, wie hienieden unsere Welt analogisch ist für Himmlisches und Höllisches, nicht zuletzt im Charakteristischen ihres Wesens und Unwesens.. So sagt der Dichter Friedrich Schiller: 'Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn es des Mensch bezähmt, bewacht', wie er warnend verweist auf dessen zerstörende Gewalt. Prototypisch dafür ist das Sonnenfeuer, das für unser Leben unverzichtbar wertvoll, aber auch unheimlich zerstörerisch versengend sein kann. Zu fürchten ist eine Sonne, die lebensvolle Landschaften zu leblosen Wüsten verwandelt. Aber das Evangelium als eigens so genannte 'Frohe Botschaft' kann uns berichten über des Gottmenschen Lichtgestalt auf Tabor. Licht hat auch zu tun mit dem feurigen Sonnenlicht. Freilich ist das Evangelium sowohl Froh- wie Drohbotschaft, die Christus eindeutig vor der ewigen Hölle warnend zeigt. Die Geheime Offenbarung, auch Apokalypse genannt, zählt ebenfalls zum evangelischen Urgut, wie Christus als gottmenschlicher Froher Botshafter gleichwohl unmissverständlich übers höllische, in Ewigkeit nicht beendbare Höllenfeuer spricht. Auch für dieses

gilt: es ist unseren unselig Verstorbenen zunächst neben dem geistseelischen Feuer auch astralkörperliche Unart, um am Tage des Jüngsten Gerichtes und damit verbundener Auferstehung auch unseres Fleisches noch gesteigerter, weil auch noch körperlicher Qual sinnlicher Art bzw. Unart seinzumüssen. .

Besagte Ambivalenz des uns natürlichen Feuers ist typisch auch fürs übernatürliche Reinigungsfeuer des Läuterungsortes, in dem lt. Paulus unsere goldene Echtheit sich erweisen muss, solange, bis eben echte, für den Himmel reifgewordene Echtheit vorliegt. Die Seelen im Fegefeuer glühen vor Gottesliebe, um heilfroh zu sein, wenn die Hindernisse weggebrannt sind, die vor Erfüllung unserer brennenden Gottesehnsucht weggebrannt werden müssen, gemäss der Aussage: "Wie das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben." In diesem Brand gilt vollends das Christuswort: "Das Himmelreich erleidet Gewalt, nur die Gewalttätigen reissen es an sich. Das uns läuternde Fegefeuer ist bereits auch für der Menschen Astralkörperlichkeit 'gewaltig, nicht selten, wenn nicht gar zumeist recht schmerzhaft, daher wir von den Armen Seelen auch sprechen können als von den Leidenden Seelen, die Armseliges auszustehen haben, bis sie zur ewigen Seligkeit finden können. Nichts Unreines kann in den Himmel eingehen, erst recht kein noch unreiner Mensch, daher den höllisch Unreinen der Himmel für immer und ewig verschlossen sein muss.

Anlässlich unseres Goldenen Ehejubiläums entschied meine Gattin, wir sollten diesen 'Jubeltag' bei den Mönchen am Laacher See feiern. Dessen See war ursprünglich Feuersee, entstand durch Vulkanausbrüche, deren Aschenregen bis zu uns hierher nach Köln gingen. Auch die Naturschönheit unseres hiesigen Siebengebirges ist vulkanischen Ursprungs, der übrigens wie das Gekräusel auf dem Laacher See warnend signalisiert, jederzeit wieder dieser fürchterlichen Ursprünglichkeit werden kann. . Das erinnert an der alten Griechen Weisheit, derzufolge die Welt aus dem Feuer erstand. Das findet sich bestätigt durch modernen naturwissenschaftlichen Befund, demzufolge die Weltschöpfung aus einem Uratom expandierte, also ebenfalls feurigen Ursprungs ist, zu dem sich z.B. der Laacher See analog verhält, so wie die astronomisch vielfältigen Mikrokosmen ihren Makrokosmos spiegeln. - Daraus nun die für uns hier gewichtigste Folgerung: das übernatürliche Fegefeuer ist analog einem Vulkan, ist schliesslich ein Uratom, das Himmelswelten aus sich expandieren lässt - wovon unsere prachtvollen Landschaften, z.B. die am Laacher See oder die vom Felsenrhein symbolisch sind, wie diese wiederum für unseren vulkanisch uratomaren Ursprung, der nach dem Paradiesesfall der erbsündlich gewordenen Urmenschheit unsere höchst ambivalente Erbsündenwelt aus sich entliess. Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, so auch die Welt in ihrer Hälftung von

himmlisch und höllisch.

Die uns Menschen tiefstverwurzelte Anlage, die im Laufe kultureller Evolution alle anderen menschheitlichen Begabungen aus sich entlässt und zur Eigenentwicklung kommen lässt, ist die Religiosität mit ihrem Streben nach Absolutheit und deren Überweltlichkeit... Was der Innerlichkeit, will sich äussern, will auch Äuserlichkeit werden gemäss der unzerreissbaren Polarität von Introvertiertheit und Extrovertiertheit. So braucht uns nicht zu verwundern, was uns Menschen ganz natürlich ist,: wie es nämlich seit Menschengedenken Ansätze und Ausbildungen gibt zu religiöser Institutionalität: angefangen von den Priestern, die in der Urzeit Medizinmänner waren bis hin zu unseren mittelalterlichen Gebilden des Cäsaropapismus und schliesslich religiös impulsierten Institutionen unserer Moderne. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wird sich das in Zukunft nicht verändern, nicht prinzipiell, so verschiedenartigen, jeweils konkreten zeitgemässen Variationen diese Allgemeinheiterscheinung sich auch Ausdruck zu geben pflegt. Vom Christlichen her gesehen gilt: diese universal sich auswirkende Religiosität ist Natur, Weltnatur, auf der die übernatürliche Gnade zur Felsenkirche vollendend aufbauen kann, aufbauen muss, soll's nicht unnatürlich und dann bald auch unmenschlich zugehen. Es sind Absolutheitsansprüche und

Toleranz Pole, die einander tragen müssen. So gesehen braucht es nicht zu erstaunen, wenn sich in Naturreligionen mehr oder weniger beträchtliche Partialwahrheiten finden, die christlicher Vollendung harren.

Was uns hier vor allem interessiert: Wie unsere menschliche Begabungen, etwa die zur Kunst oder zur Mathematik usw., der Geistseele des Menschen unentwurzelt eingewurzelt ist, so auch deren Ausdrucksweisen. Wenn dies prinzipiell gilt und allezeit allerorts empirisch belegbar ist, wirft sich uns die Sinnfrage auf, die wiederum aus religiösem Impuls lebt. Eine jede Begabung findet ihr Gegenstands- und entsprechendes Betätigungsgebiet - daher es überaus glaubwürdig ist, wenn dies auch von unserer ursprünglichsten Begabung, die eben zur Religiosität gilt. Und die ist naturgemäss ausgerichtet aufs Übernatürliche, aufs Überweltliche und der Menschen Überleben dadrin. So gilt z.B.: was den Theologen immerzu geistliche und darüber oftmals auch profane Macht verlieh, das war und ist der uns Menschen unausrottbare Glaube an Überwelt und unser Überleben dadrin, so auch auf unsere Vorbereitung darauf. Die Unzerstörbarkeit religiöser Begabung und deren Ausdrucksvermögen sind in ihrer Überzeitlichkeit etwas beweisend. Wahrheit ist sempitern, was immer sempitern hat seine Wahrheit. .

Beachten wir: Die Vertreter der Theologenschaft sind entweder die grössten Schwindler und in ihrer etwaigen Machtfülle die

schlimmsten Schmarotzer der Menschheit oder deren allerwürdigste und unentbehrlichste Vertretung - wie überhaupt Religion entweder das Überflüssigste von der Welt oder deren Allerwichtigstes. Hier gewahren wir einmal mehr, hier sogar vor allem, wie die Extreme im Schulterschluss stehen. So gesehen braucht es nicht zu erstaunen, wenn es neben kirchlichen Institutionen immerzu auch deren Gegner gab, z.B. in Gestalt des materialistisch-atheistischen Kommunismus, der freilich in seiner Messianität ebenfalls wie der Nationalsozialismus wiederum religiös ist, krypto- und pseudoreligiös, Un-glaube als Glaube, der sich Ausdruck gibt als Staatskirche., wie das für alle Erscheinungsweisen der Gegenkirchlichkeiten gilt. Die Entscheidungsfrage zwischen Glaube oder Unglauben ist halt die entscheidendste die gefragt und beantwortet werden muss. Dabei freilich ist zu beachten: unsere Theologen müssen sich unbedingt ihrer gar nicht zu überschätzenden Verantwortlichkeit bewusst sein. Erscheinungen des Missbrauchs jeder Unart schadet der generellen Sache aufs nachhaltigste. Auch so gesehen schreibt es sich nicht von ungefähr her, wenn unsere Evangelien beschreiben, wie der Mensch gewordene Gottessohn an der Bösunartigkeit von Theologen in des Wortes voller Bedeutung verbluten musste, als fortlebender Jesus Christus in seinen echten Gläubigen bis hin zum Ende der Welt.. Die Folgen der Erbsündlichkeit in ihrer durch Menschenkraft nicht behebbaren Unerlöstheit, durchziehen das ganze Menschsein in

all seinen Ausdrucksweisen, von denen für einen religiös gläubigen Menschen die des Religiösen die ehrwürdigste, weil fürs Heil der Menschen unentbehrlichste ist. . Christus schärfte uns ein: wer viel hat, von dem wird viel verlangt, entsprechende persönliche Verantwortlichkeit - und der wird auch im Entartungsfall aufs gwichtigste gerichtet, nicht selten streng verurteilt. Andererseits zeigt sich uns der unentbehrliche Vorteil echt vorildlicher Heiligkeit, was der Kirchengvolksmund auf den Nenner bringt: das gute Beispiel ist die beste Predigt.

C)

Westeuropa sowohl als auch Moskaus Osteuropa verstehen bzw missverstehen .sich unverständigerweise mehr und mehr zu einem fatalen, selbstzerfleischenden Wirtschaftskrieg - im Gefolge davon eines gegenseitigen Propagandakrieges. Westeuropa mit den USA übernehmen vor Gericht, hier dem Weltgericht, die Rolle des Anklägers, Russland mit seinen Sympathisanten die des Verteidigers. An Rededuellen und Schreibgefechten mangelt es nicht - wohl jedoch an ausgewogenen Stellungnahmen überparteilicher Art. Einseitige Begutachtungen bzw. Beschlechtachtungen erfordern Relativierungen, wobei der Hauptakzent des Verteidigers sich vor Gericht behaupten will gegen die Anklagevertreter der Gegenpartei .Wäre der Schreibende Jurist, fühlte er sich wohler in der Rolle des Verteidigers als der des Anklägers. - In gewisser Weise sind wir als durchschnittliche Bürger allesamt

fortwährende Ankläger und Verteidiger, z.B. in sog. Biertischrunden, vollends als politische Kommentatoren, als streitende Politiker, von denen sich wohl mancher zwecks möglichst beredtem Auftritts ein wenig Mut anzutrinken versuchte. Bisweilen ist so auch an eigens so genannten 'Schnappsideen' kein Mangel.

Ein solches Wechselspiel ist symbolisch dem alles entscheidenden Gottesgericht, dessen Urteile von vorgetragener Anklage freisprechen, aber als Verurteilungen Strafen über Einzelmenschen wie über Völker und Kulturkreise und die irdische Menschheit insgesamt verhängen kann, wobei es sich bei den in der Geheimen Offenbarung angedrohten Apokalypsen als Vollstreckungen göttlicher Verurteilungen handelt. Was für Einzelne nach ihrem Erden- und Weltentode gilt, gilt auch für die uns anklagenden Teufel und verteidigenden Engel - die wiederum Engel und leider auch Teufel eines Volkes innerhalb seines Kulturkreises und deren Verbundenheit mit dem Kreis der Erdenmenschheit, wie dieser mit der universalen Menschheit usw - Wir haben auf allen Ebenen es zu tun mit verführerischen und danach uns anklagenden Dämonen, aber auch mit unseren Schutzengeln, die ihrer Schutzrolle die Krone aufsetzen, wenn es vor Gottes Richterstuhl die Verteidigung zu übernehmen gilt, wobei sie sich freilich als Rechtsanwälte nicht dazu herablassen, echte Straftaten entgegen eigenpersönlicher Überzeugung als halb so wild vorzustellen, wohl jedoch keine Gelegenheit

auszulassen, auf mildernde Umstände zu dringen. . Diese Schutzengelfunktion findet ihre Vollendung in der Gottmenschenmutter als 'Königin der Engel'. In Marienerscheinungen sagt uns Maria, sie könne oft nur sehr mühsam dem zum vernichtenden Schlag ausholenden Arm ihres Sohnes in den Arm fallen, was ihrer Aussage zufolge alles andere als leicht ist. Wie ihr gottmenschlicher Sohn sich der Mutter gegenüber sperrig zeigen kann, zeigt Jesu Christi erstes Wunder, das auf der Hochzeit zu Kana. Als den Hochzeitzitlern als armen Leuten der Wein zum Festmahl ausgegangen war, die dafür scharfäugige Maria ihren Sohn um wunderbare Hilfe bat, war dieser keineswegs auf Anhieb bereit, der vorgetragenen Bitte zu willfahren,.

Die Ukraine ist ein gespaltenes Land. Der Mehrheit der Ukrainer steht gegenüber eine nicht kleine Minderheit prorussischer Bevölkerung. Für den Frieden solche Länder ist hauptauschlaggebend die Friedfertigkeit der Bewohner, deren spezielle Eigenarten jeweils unbedingt zu respektieren sind. Dazu bedarf es demokratischer Fairness, die nicht überall in überreichen Grade festzustellen ist. Misslingt das Übereinkommen, kommt es zu einer misslichen Situation, wie sie derzeit die Unkraine heim-sucht, bereits zu einem Bürgerkrieg führte, der nicht wenige Menschen um ihre Heime bringt, sogar bedauerliche Fluchtbewegung ingangsetzt. Die Ukraine fasste den Entschluss, der EG sich einzureihen, sich

also vor allem, nicht ohne Einseitigkeit, auf Westeuropa zu kaprizieren. Naturgemäss musste das den Protest der Prorussen hervorrufen, die in Russland ihre Schutzmacht suchen. Russlands Präsident Putin entschied: will die Ukraine sich so einseitig festlegen, ist es angebracht, unsere Russen für uns zu beanspruchen, was nur allzuleicht darauf hinauslaufen muss, eine Spaltung des Landes bis hin zur Abspaltung vorzunehmen. Angesichts solcher, sich leider auch als zutreffend herausstellenden Gefahr, hätte es der Ukraine gut getan, sich zu diesem Zeitpunkt nicht einseitig an Westeuropa zu binden. Mangels solcher Voraussicht haben wir nun das Dilemma, tobt in der Ukraine ein Bürgerkrieg, der drauf und dran, zur Weltgefahr auszuwachsen. Auch die regierenden Herren in Brüssel liessen es an erforderlicher Weitsicht fehlen, um nun einseitig Russland als Sündenbock anzuprangern. ..

In der Ukraine wie in den baltischen Staaten überhaupt widerfährt oftmals der prorussischen Bevölkerung Benachteiligung, die sogar bis zur Verweigerung des Staatsbürgerrechtes gehen kann, also äusserst undemokratisch sind. Minderheiten beschwerten sich zurecht über minderwertige Beurteilungen, die selbstverständlich den Minderwert wirtschaftlicher Benachteiligungen nach sich ziehen. Solche Deklassierung als zweitklassig , schliesslich noch als minderrassig, waren in Hitlerdeutschland gangundgäbe,

entsprechend verwerflich. Die Minderheit der Ostukrainer sind nur minderer Schlag- und Verteidigungskraft, erhoffen sich naturgemäss Hilfe vom starken Nachbar Russland. Russlands Präsident verlöre sein Gesicht, erfüllte er nicht die in ihn gesetzten Erwartungen. Besorgt er es, gewährt die zur Verteidigung und Rechtswahrung notwendige auch militärische Hilfe, muss er sich schwerer Anklage westlicherseits gewärtig halten, in mehr als einer Beziehung ungerechertiger, wobei es bei blosser Anklage nicht bleibt, vielmehr Russlands verheissungsvoll sich entwickelnde Wirtschaftspotenz empfindlich stören muss, daher doch tatsächlich schon in der hiesigen Presse von Wirtschaftssanktionen zu lesen ist, verbunden mit der Feststellung: der Mensch russischer Mentalität sei von seiner Geschichte her wie geschaffen, Leidvolles zu erdulden. Die NATO bringt sich in Szene, russlandfeindlich. Das freilich muss bedenklich stimmen. Die Nato beliebt, sich der Welt vorzustellen als Verteidigerin 'westlicher Werte' - um paradoxerweise im Namen eben dieser westlichen Werte um ihre Rechte kämpfenden Prorussen das Recht auf Verteidigung eben solch demokratischer Werte zu verweigern. Sie spottet ihrer selbst und weiss nicht wie. Das geht mir vollends auf, als in der Presse Bilder gezeigt werden, wie vonseiten der prorussischen Ostukrainer prowestliche Ukrainer vorgeführt werden, die als Kriegsgefangene dahergeführt und Spiessruten laufen müssen. Das ist

verwerflich, entspricht keiner humanen Kriegführung, geschweige christlicher Feindesliebe, aber was sich da an Gift und Galle entlädt, das zeigt, wie zuvor verdrängter Hass auf Unterdrückter masslos sich austobt. Solches Schreckensbild zeigt an den Aufschrei zuvor unterdrückter Menschen mit dem Schrei nach Rache auf den Lippen.. Was sich da abspielt, das ist nicht Propaganda-Theater, das ist Spontanausbruch., der schon nachdenklich stimmen und vor einseitiger Parteinahme Abstand nehmen lässt.

Anfangs der Kontroversen hatte Putin vorgeschlagen, Ost- und West sollten gemeinsam der recht notleidenden Bevölkerung finanzielle Hilfe zukommen lassen. Darauf wurde nicht eingegangen, wie überhaupt Putins Vorschläge geradezu prinzipiell als nichtbeachtenswert abgetan wurden. Aber einseitige Bestandpunktung Moskaus lässt Kiews gleichrangige Mitschuld übersehen. Einseitige Parteinahme ist undemokratisch, widerspricht den selbstgefällig hochgepriesenen 'westlichen Werten'. Putin fordert Sonderrechte für die russischsprachige Bevölkerung, plädiert für Waffenruhe und damit verbundenen Dialog der ukrainischen Regierung mit prorussischen Separatisten. Putin fordert also demokratische Diskussion, der sich sein verantwortungsloser Gegenspieler bislang diktatorisch verschliesst. Dabei wäre im Augenblick nichts dringlicher als ein Musterbeispiel abzugeben für einen gelungenen Ausgleich der Gegensätze zwischen Ost- und

Westeuropa.

Und nun erleben wir unlängst den Wahnsinn: Der ukrainische Präsident gehe dazu über, zwei Milliarden für sein Militär flottzumachen - und das während seinem Land Hungersnot droht. Das wiederum ist exemplarisch dafür, wie bei Bannung unnötiger militärischer Aufrüstungen gebannt werden könnte der vom Christlichen her gesehene unhaltbare Zustand, der dreiviertel der Menschen hungern, weithin sogar direkt verhungern lässt.. Die dafür Hauptverantwortlichen müssen sich auf strenges Gottesgericht gefasst machen. .

Hauptmotor der Anklagevertretung sind die USA. Als ob da Erinnerungen an den Kalten Nachkrieg traumatisch nachwirkten. Oder ob auch mitwirkt die Furcht, mit der EG im Verein mit Russland könnte ein allzu gefährlicher Konkurrent erwachsen? Fassen wir das grosse Ganze ins Auge, ist die Furcht der Nordamerikaner unbegründet, da sich immer deutlicher abzeichnet ein notwendiges Freundschaftsbündnis der Menschen weisser Rasse, die sich selbstmörderisch den gottverhassten 'Abtreibungs'orgien in liberalistischer Vermessenheit vermeint hingeben zu dürfen. In solcher Praxis zeigt sich einmal mehr Deutschland als 'Weltmeister'. Die unchristliche weisse Menschheit bringt sich -übrigens auch in Russland - um ihre derzeit noch innegehabte Weltmachtstellung, wozu die Selbstzerstörung der Europäer in zwei Erdwelkriegen

ein Vorspiel lieferte.

Wir könnten fortfahren in dem Versuch einer Verteidigung gegen die Ankläger.. Bekanntlich hat das letzte Wort über Berechtigung der Anklage oder der Verteidigung das Gericht mit seinen Instanzenweg - und der ist in letztmöglicher Instanz das Gottesgericht, das über uns als Einzelmenschen wie über unsere Gemeinschaften ergeht.

Für uns hier ist im Rahmen dieser Abhandlungen zunächst einmal festzuhalten: Bekommen wir zu lesen: "Ad armas ist der Ruf der Zeit", entspricht solche kriegerische Zeitlichkeit unserer erbsündlichen Befindlichkeit, über die schon der alte Heraklit Bescheid wusste mit seiner Lehre, es sei der Krieg der Vater aller Dinge. In der Tat, die Weltgeschichte ist eine Kriegsgeschichte, die in kurzen Zeitabständen unterbrochen wird durch Friedenszeiten, deren bezeichnenderweise in Geschichtsbüchern kaum Vermerk gegeben. So gesehen war es nicht abwegig, als in einem voraufgegangenen Handy-Schreiben zu Anfang des Jahres dessen, der sich vorstellt als Nascensius Nazarenus, Vergleich gezogen wurde zwischen den Jahren 1914 und unserem Jahr 2014. Der jeweilige 'Ruf der Zeit', die Zeitströmungen sind in unserer Erbsündenwelt in der traurigen Hauptsache Kriegszeitlichkeiten innerhalb dieser Zeiten Räumlichkeiten. Lassen wir dabei das Wichtigste nicht ausseracht, wie das alles im übennatürlichen Hintergrund

Fortsetzung des Engelkampfes ist. Im Hintergrund solchen Vordergrund ist so gesehen tatsächlich 'Heiliger Krieg' im Gange, von dem die eigens so genannten Kriege, wie z.B. denen von heutzutage, nur Spitze des Eisberges unserer Erbsündenwelt sind. Die Geschöpfe Himmels und der Erde, die Engel wie die Menschen, sind eins in ihrem Geschöpfsein, um unbeschadet ihres gewichtigen Unterschiedenseins für alle Zeit und Ewigkeit aufs Zusammenwirken hin angelegt zu sein. Über diesem Geschehen steht der Geschöpf gewordene Schöpfergott, der als Jesus Christus Herr der Geschichte der Engel und der Menschen und des Zusammenspiels beider ist.. So gesehen ist's auch bedeutungsvoll, wenn Christus verheisst, er würde zur spruchreif gewordenen Zeit endgültig wiederkehren "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", die mittels der Menschen bis zum Ende der universalen Menschheit den Kampf weiterführen gegen die unbotmässig gewordenen teuflischen Engel. und deren Handlangern unter uns Menschen.

Der Ruf soll sein "ad armas", auf zu den Waffen! Krieg führt zu Kampf. Ist der bereits einganggekommene Wirtschaftskrieg ein Kampf für eine wirklich gerechte, also sinnvolle Sache, für die seinzusetzen sich verlohnte, sogar religiös-moralisch gefordert sein kann,? Der Schreibende sah sich von Jugend auf konfrontiert mit der Frage: ist der abverlangte Kriegseinsatz sinnvoll? Was im Falle des Hitlerregimes selbstredend zu bestreiten war. Solche Art der Anfrage kann uns immer wieder

beschäftigen. .

Es handelt sich bei dem derzeitigen Krieg zunächst einmal um einen Bruder- und Schwesternkrieg, also um einen Familiestreit, einer sogar unter solchen, die sich Christen nennen und sich dementsprechend der Welt vorstellen als Heilige Familie der Kinder Gottes. Wenn irgendwo das Gebot der Nächsten- und nicht selten auch der Feindesliebe beachtet werden muss, dann in dem uns hier beschäftigenden Fall, der mehr und mehr zum schlimmen Unfall zu werden droht. Dieses Gebot ist umsomehr geboten, als es sich bei diesem Kampf zutiefst handelt um die Auseinandersetzung zwischen traditionell russisch-orthodoxen Werten einerseits und 'westlichen Werten' andererseits. , die in ihrer begrüßenswerten Liberalität durch schrankenlose Beliebigkeit liberalistisch und darüber so wertlos werden wie religiös-fundamentalistische Werte, die abarten zum Fanatismus eines blutrünstigen Terrorismus, diesmal nicht der, der die Kinder im Mutterschoß bis hin zur Vernichtung terrorisiert. . Im Voraufgegangenen betonten wir die Notwendigkeit eines gelingenden Ausgleichs zwischen religiösen Grundsatztreue und liberaler Toleranz. Solcher Ausgleich ist aus verschiedenen Gründen nicht nur möglich sondern direkt dringend gefordert. Er liegt nicht im Bereich der Unmöglichkeit, allein deswegen schon nicht, weil es sich bei der Liberalität 'westlicher Werte' um säkularisiertes Christentum handelt, das nicht zuletzt der Entartungen unchristlicher Grossinquisitoren wegen zur

Ausbildung kam, leider wiederum mit Gefahr der Entartung zum Extremistischen..Findet kein Ausgleich zwischen liberaler Toleranz und religiöser Grundsatztreue statt, werden leider beide Werte unweigerlich wertlos, sogar wertwidrig, wie Exzesse des Liberalistischen und des Religiösen uns immer wieder beweisen und zeigen, wie verderblich beide sind. Kreativer Ausgleich ist unbedingt beherzenswert für unsere Staatsordnungen, die heutzutage durch liberalistische Auflösungserscheinungen westlicherwärts wie durch diktatorisch-fanatische Grossinquisition gleichermaßen gefährdet sind - daher keine der beiden Seiten den scheinfrommen Farisäer spielen sollte.

Die einseitige Westbindung der Kiewregierung verspricht grössere ökonomische Vorteile - was daran erinnert, wie der türkische Staatspräsident Erdogan seiner wirtschaftlichen Erfolge wegen populär wurde und die Wahlen gewann unbeschadet seiner Neigung zur Diktatur. Auch Hitlers fürchterliche Popularität schrieb sich nicht zuletzt her von seinen wirtschaftlichen Anfangserfolgen. Andererseits muss besorgniserregend sein, wie die selbstzerstörerischen Kämpfe in der Ostukraine die ohnehin nicht allzu starke Wirtschaftskraft des Landes weiter noch lähmen. Das ist nicht dazu angetan, die Popularität der Regierung zu steigern.

Was den russischen Patriotismus angeht, ist der geweckt - und diesem gereichte noch jeder Angriffskrieg a la Napoleon und Hitler zur Niederlage. Diese Erinnerung muss Sorge wecken. Es

erfolgt ja zurzeit wiederum eine Kriegserklärung an Russland, die zum unbarmherzigen Wirtschaftskrieg. Der muss erscheinen, als richte sich dieser neuerliche Krieg gegen die Existenz Russlands, wecke auf die berühmte 'russische Seele', die sich aufgerufen führt zu einem 'Heiligen Krieg' für 'Mütterchen Russland', dessen Kämpfer kein Opfer zuviel ist. Wirtschaftskrieg denkt dem Gegner wirtschaftliche Not zu, gewiss, aber es ist daran zu erinnern, wie der unbarmherzige Bombenkrieg des II. Weltkrieges die Bevölkerungen zunächst Grossbritanniens, dann die Deutschlands, sich nur umso enger und vorbehaltloser um die Führung scharen liess. Des Goebbels berühmt-berüchtigter Aufruf zum totalen Krieg, der "totaler und radikaler werden kann, als zurzeit noch vorstellbar", Goebbels kryptoreligiöser Aufruf zum sog. heiligen Krieg nimmt sich im Vergleich zum russischen Kirchenlied aus wie ein hohler Schlager des Antichristen.

Damit stossen wir auf den nervus rerum, der den Schreibenden versuchen lässt, die Rolle des Verteidigers wahrzunehmen. Wir treffen auf den Gegensatz von Real- und Idealfaktoren. Seinerzeit hatte sich die bolschewistische Sowjetunion völlig zweck- und auch sinnlos zu Tode gerüstet, um ihr Gesellschafts- und Wirtschaftssystem zu verteidigen - um ironischerweise eben dieses nicht zuletzt aus Gründen dieser kostspieligen Militärrüstung zusammenzubrechen, und beim kapitalistischen Gegner um Frieden ersuchen zu lassen, dabei es dem zum

Kommunismus kapitalistischen Gegenextrem auszuliefern. Und nun droht Russland erneut die Niederlage, erneut als Unterlegener im Wirtschaftskrieg und dessen Kampfmaßnahmen, also erneut ökonomischer Belange wegen.

- Anders jetzt? Nicht unbedingt! Es geht um ideologische Gründe, die nämlich von orthodoxer Christlichkeit einerseits und kapitalistisch-materialistischen Realfaktoren andererseits. Der russische Präsident hat auf diese tiefststehende Wurzel des Konflikts selber hingewiesen, Putin, der zum Anwalt seiner Christenkirche geworden ist. Im Vergleich zu dieser Idealität im Namen Göttlicher Absolutidealität ist liberalistisch ausgeuferter Kapitalismus Götzendienst, bei dessen Dienstlern Gott der Bauch ist. Wir erlebten es bei unszulande: je blühender das eigens sog. Wirtschaftswunder aufblühte, desto schneller verblühte echter Christenglaube, im Masse die Geldbörse sich füllte leerten sich die Kirchen. Christus warnte bereits, die Mehrheit von uns Menschen bevorzuge den weiten, breiten, zunächst bequem gangbaren Weg, der im Verderben ausmündet, während die Nachfolge seines engen beschwerlichen Kreuzweges zum Heile gereicht. - Bei aller Hochschätzung 'westlicher Werte', wertlos verkommen sie, verlieren wir göttlichen Absolutwert aus dem Auge. Die Kiewer Regierung mit ihrer Mehrheit zieht es zum Westen - hüten soll sich diese Mehrheit, westlichen Verführungen zu verfallen, eingedenk des Christuswortes: was nützt es dem Menschen, wenn er das reiche

Weltreich gewinnt, dabei jedoch Schaden nimmt an seinem besseren, für die himmlische Seligkeit geschaffenen Selbst.

Halten wir fest: Putins offensive Reaktion auf den zuvor von seinem Kontrahenten Poroschenko angeordneten Einsatz der Streitkräfte war begreifbare Gegenreaktion. Die Truppen des ukrainischen Präsidenten gingen zunächst erfolgreich vor, um sich dabei in zuvor geübter Manier zu überbieten, nämlich Strafmassnahmen über aufständische, ihre Rechte anmeldende Prorussen zu verhängen. Putins Gegenschlag war voraussehbar.. Als Anwalt des Rechts seiner Prorussen, legt er sich ins Zeug, beruft sich als Rechtsanwalt auf Moralität, die ihn zu Schutzmassnahmen für die Aufständischen in mehr als einer Hinsicht direkt verpflichtet. Putin besteht darauf, es müsse die ukrainische Regierung die Rebellen, also deren Kritiker, anerkennen. welche Forderung legitim dann, wann es demokratisch zugehen soll.. Die bundesdeutsche Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen erklärte: "Lassen wir die Balten im Stich, ist die Nato tot" - aber, ist ebenfalls zu betonen: wenn die Ukrainer und die Balten um die Wette ihre Minderheiten nicht derart Gleichberechtigung einräumen wie z.B. die Bundesrepublik den islamischen Türken, sind die moralischen Grundsätze der Nato zerstört, was sich für diese ebenfalls tödlich auswirken muss. Sehen wir davon ab, wie zurzeit russischerseits überhaupt nicht die Rede ist davon,

Natostaaten anzugreifen.- Es muss schon bedenklich stimmen, wenn die Vertreter der Nato sich darin überbieten, Russland anzuklagen, aber von Kritik an der Amoralität Poroschenkos kein Laut zu hören ist. Propaganda übt sich nicht immer in strenger Objektivität und deren Überparteilichkeit, ist daher nur bedingt ernstzunehmen. .

Was die russische Annexion der Krim anbelangt, hat die ihre Vorgeschichte: der Ukrainer Chruschtschow hat dieses urrusische Gebiet kurzerhand und ohne viel Federlesens seinem Heimatland zugeschlagen - was seinerzeit wenig Protest fand, da Russen wie Ukrainer gemeinsam Sowjets waren. Genauso überfallartig hat sich jetzt Putin die Krim zurückgeholt, wobei er sich auf die demokratisch zustandgekommene Mehrheit der Krimler selber berufen konnte. Selbstbestimmung zugehört wesentlich dem Völkerrecht. Im übrigen: wäre nicht die Ukrainekrise entfesselt worden, hätte die Beschlagnahme der Krim durch Russland nicht stattgefunden, wäre auch bei freundschaftlichem Einvernehmen nicht beansprucht worden. Das änderte sich, als Kiew Westeuropa vor Russland den Vorzug gab, nicht erpicht war auf kreativen Ausgleich der Ostwestbeziehungen, die nunmehr zur neuerlichen Ostwestkrise auszuwachsen drohen. Die Ukraine hätte im eigenen Land durch kreativen Ausgleich der Gegensätze von West- und Osteuropa der slawischen Welt vorbildlich werden können. Doch statt christlicher Nächsten- und Feindesliebe kam es jetzt

zum unchristlichen Feindeshass, der die Waffen sprechen, wenn nicht gar schon brüllen lässt, erst propagandistisch, denn direkt militärisch.

Allerdings ist ebenfalls klarzustellen: das berechtigte Eingreifen Russlands zum Schutz bedrohter russischer Minderheiten kann unversehens auswachsen zu einem Kriessabenteuer, bei dessen Anfang wir nicht wissen, wo es wie endet - etwa nach der altbekannten Weisheit: 'Der Appetit kommt beim Essen' Das allerdings wäre paradox: Wenn das, was vor Jahrzehnten auf dem Höhepunkt des Ostwestkonfliktes nicht eintrat, ausgerechnet jetzt, wo der hochgefährliche Konflikt entschärft erschien, wie ein Blitz aus heiterem Himmel den Kalten Krieg in einen glühend heißen umschlagen liess. Wenn Truppen losmarschieren, um im Interesse des Friedens zu intervenieren kann nur allzuleicht das berühmte Steinchen losgetreten werden, das die berüchtigte Lawine auslöst. Wenn dann gar noch die hintergründig lauenden übernatürlichen Dämonen ins Trauerspiel mithineinkommen, muss in jeder Beziehung gelten: wehe, wenn sie losgelassen! Bevor wir uns eines Besseren versehen, können wir uns im Schlechtesten, in der Hölle wiederfinden, wie zum Vorspiel unseres grausigen Erwachens in der jenseitigen Hölle, an deren Existenz wir zu irdischen Lebenszeiten nicht glauben wollten, allen warnenden Vorspielen einer Hölle hienieden zum Trotz. Wenn die Schutzengel der Völker uns verlassen, zeugt das von unserer selbstverschuldeten

Gottverlassenheit, können uns unsere garnicht willkommenen Schadensteufel im Ruckzuck über harmlos erscheinende Steinchen stolpern lassen.

6.9.14: NACHTRAG. Ist es berechtigter Grund zum Aufatmen, berichtet die Presse über Waffenruhe in der Ostukraine, es sei bei Verhandlungen in Minsk ein Durchbruch zur Pazifizierung erzielt worden?. Bedenklich muss es simmen, ist dieser Meldung ebenfalls zu entnehmen, es wollten die prorussischen Separatisten ihr Ziel einer Abspaltung ihrer ostukrainischen 'Volksrepublik' weiterhin verfolgen. Sollte diese, rechtlich nicht unrechtmässige Zielsetzung weiterhin im Auge behalten werden, erwiese sich das für die Sache eines gerechten Friedens und dessen Bemühen um einen kreativen Ausgleich der westöstlichen Gegensätze ebenso fatal wie voraufgegangene Unduldsamkeiten. Der Kreml-Sprecher erklärte, Moskau hoffe, es würden die Vereinbarungen "von allen Parteien Punkt für Punkt befolgt." Sollte aber gelten müssen: die Ereignisse wüchsen dem Kreml über den Kopf, daher diesem die Zügel aus der Hand glitten? Selbst sein etwaiges Machtwort wirkungslos bliebe? Der Diabolis im Hinterabgrund, also der Teufel, wird nichts unversucht lassen, solcherunart seine Minen springen zu lassen. Kommt der Welt ihr rettender Schutzengel zuhulfe? Wir sollten nicht nachlassen, genau darum unseren Gott zu bitten, an dessen Segen alles gelegen - dessen strafgerichtlichem Fluch wir

allerdings auch nicht entgehen können, ebensowenig wie die zur Fegefeuerhaft oder gar zur ewigen Verdammnis verurteilten Verstorbenen. .